



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

282 (21.6.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159519)

Donnerstag: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerat: Kolonnen-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: General-Anzeiger Mannheim
Lebens-Nummern: 1445
Direktion und Buchhaltung 1445
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Exp. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inzeraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Süddeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 282.

Mannheim, Samstag, 21. Juni 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Die Balkanwirren.

Bulgariens Kraftbewußtsein.

Es scheint, als hätte sich Europa mehr als die Balkanstaaten selbst durch den hochgemuteten Ton der bekannten Jarendepesche blaffen lassen. Die Depesche wurde überall als ein großer russischer Schlag aufgefaßt. Sie hat namentlich in Österreich-Ungarn deshalb gar nicht angenehm befallen. Nun steht es doch so aus, als wäre das Nachwort des Jaren doch noch nicht das letzte Wort in dieser verwickelten Angelegenheit gewesen. Serbien und Griechenland sowie Montenegro haben die Einladung zu einer Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten in Petersburg angenommen. Bulgarien aber erblickt darin eine neue Verzögerung, es will nicht mehr warten, bringt auf schnelle Entscheidung und will nur nach Petersburg gehen, wenn es vorher Gewißheit darüber erhält, daß der Schiedspruch auf Grund des Bündnisvertrages erfolgt, sich also nur auf die streitigen Gebiete erstreckt. Das heißt, als daß vorher schon alle wesentlichen bulgarischen Forderungen erfüllt sein müssen. Die Serben aber andererseits erklären, daß der betreffende Vertrag gar nicht mehr gilt. Die Entscheidung wird also nicht so leicht sein. Man hat behauptet, die Konferenz der vier Ministerpräsidenten werde wenigstens eine Annäherung und freundschaftliche Klärung durch die Aussprache bringen; da die Dinge aber so liegen, könnte es leider sein, daß auch diese Aussprache, wie so manche Aussprachen, nicht zu einer Einigung, sondern gerade zu einer noch schärferen Trennung der Parteien führt. Bulgarien fühlt sich als der Stärkere. Im Bewußtsein seiner Kraft besteht es auf seinem Recht. Es hat bemerkenswerte Anstrengungen unternommen, es will nicht um einen Teil der Rechte gebracht werden und bis zu Ende durchhalten.

Serbien hat bekanntlich von Bulgarien eine Wänderung des Bündnisvertrages verlangt und dieses Verlangen in einem ausführlichen Memorandum begründet. Dieses Memorandum haben die Bulgaren nunmehr beantwortet. Die bulgarische Antwort auf die serbische Forderung nach Revision des Bündnisvertrages widerlegt Punkt für Punkt alle von der serbischen Regierung zum Gunsten ihres Verlangens angeführten Beweismomente und stellt fest, daß Bulgarien seine seiner verfassungsmäßigen Verpflichtungen vernachlässigt

hat. Die Antwort lehnt jede Aenderung des Bündnisvertrages ab. Die ganze serbische Beweisführung sei von dem bereits vor dem Kriege gehegten Wunsch eingegeben, die von Serbien zu erwerbenden Gebiete auf Kosten Bulgariens anzubekommen.

Es scheint fraglich, ob Bulgarien auf eine serbische Gegenantwort noch lange warten wird. Die Stellung Serbiens ist jedenfalls eine sehr schwierige. Alles wird wohl von der Frage abhängen, ob die Serben Aussicht zu haben glauben, in einem Kriege den Sieg davonzutragen. Wenn nicht, dann werden sie sicherlich nachgeben und es wird Frieden bleiben.

Indessen arbeitet Bulgarien an der diplomatischen Sicherung seiner Pläne. Die offizielle „Bulgaria“ schreibt wie gemeldet: „Die Regierung ist der treue Interpret der Gefühle der Nation, wenn sie bestrebt ist, mit der Türkei freundschaftliche Beziehungen herzustellen und die schwebenden Fragen auf friedlichem Wege zu lösen. Gegenüber Rumänien wird sie das Petersburger Protokoll zur Durchführung bringen und die Beziehungen zwischen den beiden Ländern enger knüpfen.“

Man sieht, Bulgarien will sich der Türkei und Rumänien nähern, um gegen Übergriffungen von der Seite gesichert zu sein. Eine diplomatische nicht einfache Aufgabe. Vielleicht verdanken wir es gerade dieser Schwierigkeit des diplomatischen Aufmarsches, daß der Friede zwischen den Balkanstaaten bis heute gewahrt blieb.

Die kaiserliche Ehrung des russischen Außenministers

findet in der St. Petersburger Politischen Korrespondenz folgenden Kommentar:

Die heutige amtliche Verlautbarung der zarischen Anerkennung für die politische Wirksamkeit seines Außenministers, bedeutet für alle Welt eine Uebererhöhung von großer Tragweite; die auch unter den verschiedensten Gesichtspunkten, in- und außerhalb Russlands, gewertet werden wird. Der Zweck dieses Reskripts überträgt offenbar weitläufig die bloße Absicht verdienter Dankagung des Trägers der russischen Kaiserkrone an den treuen Vorkämpfer seines Willens in der Leitung der Außenpolitik.

Das höchst bewundernswürdige Dokument bringt in erster Reihe die Bestätigung, daß die in den jüngsten Tagen stattgehabte freundschaftliche Begegnung des Jaren mit dem Kaiser und dem deutschen Kaiser und dem König von Großbritannien in Berlin, unter der vom Jaren besonders hervorgehobenen freundschaftlichen Aufnahme seines Kaiser Wilhelm und der Berliner Bevölkerung, auch

dem Meinungsaustausch der drei Herrscher über die wichtigsten Fragen der augenblicklichen europäischen Politik gewidmet war. Zum andern zeigt der Erlass seit Veröffentlichung der übereinstimmenden Telegramme an die Könige Ferdinand von Bulgarien und Peter von Serbien zum zweiten Male in der kurzen Spanne Zeit seit der Rückkehr des Jaren aus Berlin, dessen persönliches Eingreifen zur Milderung der durch die erneuten Balkanwirren geschaffenen Gefahren. Zum dritten aber ist aus dem Erlass die Vereinbarung über die Einigung Deutschlands, Russlands und Englands in der Friedensicherung Europas ersichtlich. Als wichtigstes und erfolgreichstes Ergebnis der Berliner Zusammenkunft.

Die Balkanfürsten, an deren Adresse das Dankeswort des Jaren an seinen Außenminister — indirekt zwar, doch in leuchtender Deutlichkeit mitgerichtet ist — werden hieraus, wie zu hoffen steht, die entsprechende Lehre ziehen. Europa aber wird es dem Jaren zu Dank wissen, der unerschütterlichen Bestimmungsgleichheit mit den Monarchen Deutschlands und Englands zur Unantastbarkeit des Weltfriedens, in diesem kritischen Augenblicke so fest, wie klaren Ausdruck gegeben zu haben.

Der Aufmarsch der Balkanheere.

Ueber den wahrscheinlichen Aufmarsch der Heere für den Fall des Ausbruchs eines Krieges zwischen Bulgarien einerseits und Serbien und Griechenland andererseits wird uns von militärischer Seite geschrieben: Das bulgarische Heer wird sich gegen Serbien in der Gegend von Sofia-Kabomier, vielleicht auch bei Kustendil versammeln. Die hier vorhandenen Eisenbahnen geben die beste Gewähr für eine schnelle Zusammenziehung der Streitkräfte und die Anfuhr der Vorräte und Materialien. Die bei Sofia und Kabomier stehenden Truppen können über Jarebrod-Pivot auf geradem Wege in Serbien einrücken oder den serbischen Vormarsch gegen Sofia aufhalten. Dieses Gebiet würde unter allen Umständen für die Entscheidung in Betracht kommen. Ein zweiter Herdeteil würde bei Kustendil die Grenze schützen. Pivot und Kisch sind durch Befestigungswerke geschützt, die zwar nicht stark sind, aber doch den Kampf ziemlich verlängern können.

Das serbische Heer würde zum Teil für die Offensive gegen Bulgarien, zum Teil zum Festhalten der besetzten Gebiete in Betracht kommen. Diese doppelte Aufgabe stellt Serbien aber vor große Schwierigkeiten, da Serbien leicht in die Gefahr kommen kann, wichtige Straßen und Ge-

biets wie z. B. das Bardartal zu entblößen. Durch die Vereinnahmung des serbischen Heeres in dem Raume Rumano-wo-Rodrila würde das serbische Mutterland einem bulgarischen Einfall ausgesetzt werden.

Für das griechische Heer kommen zur Offensive zwei Richtungen in Betracht. Die eine führt von Saloniki in das Strumatal. Bis Demischkar führt die Eisenbahn. Ein Vormarsch auf dieser Straße würde etwa in der Gegend von Doiran-Serje-Drama zum Stillstand kommen.

Ueber den Ausgang eines solchen Krieges läßt sich schwer etwas voraussagen. Wenn man aus dem Verlauf des Türkenkrieges auf den Verlauf eines Krieges zwischen den Verbündeten schließen will, so kann man mit einer bulgarischen Ueberlegenheit wohl rechnen. Andererseits aber scheinen die Serben, nach ihrem Verhalten zu urteilen, recht selbstischer und siegesbewußt zu sein. Von den griechischen Truppen ist sicherlich nicht allzu viel zu erwarten. Man darf auch nicht vergessen, daß Bulgarien immerhin über eine größere Truppenzahl verfügt, als Serbien und Griechenland zusammengekommen. Die Entscheidung würde gleich im ersten Tage des Krieges bringen. Die Entfernungen sind nicht allzu groß, und bei einem überlegenen Siege der einen Partei wäre diese sehr bald im Besitze der wichtigsten Gebiete.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Juni 1913.

Glückliche Fahrt.

— Berlin, 20. Juni. Das Barometer steigt täglich. Die Beratung der Steuervorlagen in der Budgetkommission geht unter der feien Führung der Nationalliberalen rasch voran. Am Freitag ist das Besichtigungsprogramm in erster Lesung fertig geworden. Wiederum wurden nach den Anträgen der Nationalliberalen zahlreiche Verbesserungen angenommen; so die Befestigung der eidesstattlichen Versicherung bei der Vermögensfeststellung, die Befestigung der Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bei den Strafen, sowie die Ermäßigung der Möglichkeit der öffentlichen Bekanntmachung der verhängten Strafen. Hervorgehoben zu werden verdient weiter die Annahme einer nationalliberalen Resolution auf Stärkung der Befugnisse der für die Veranlagung vorgesehenen Reichsbeamten und auf Uebertragung der Veranlagung auf besondere Finanzbeamte. Diese Resolution zielt vornehmlich auf die Verhältnisse in Preußen ab, wo in der Hauptsache noch der

Kurz darauf setzte es sich auf herrlich gelegener Plage hart über des Hafens weitem Rand, dem Himmelskronen gegenüber, vertieft und die gekochte Stimmung hat sich eingestellt. Am Nachmittag bringt uns die Straßenbahn nach Stellingen in den Hagenbüschler Tierpark. Vor wenigen Monaten hat der alte Dogenhof die Augen für immer geschlossen; lebendige Sprache aber reden hier alle die Herrlichkeiten, die hier bewundernswürdige Mann geschaffen. Die herrlichen Tiere in größtmöglicher Freiheit zu bewundern hat einen bizarren Reiz, dem sich keiner entziehen kann. Die Straußenform ist eine Erbdenkmaligkeit ersten Ranges. Die Straußenfedern, die Fleureisen hinter prächtigen Strirren aufgehängt, und auch auf netzen Hüften pariert — interessieren die Herren der Schöpfung. — Welche Empfindungen der Sehnsucht und hier nach ihrem Wohlgefallen sind erst bei der Damenwelt auslösen. Das male sich richtig aus, wer es vermag!

Ein Unkel, Kottos, blinzelndes kleines Boot trägt uns auf der Wier Mäden am Abend hinaus nach Hohenort, dem herrlich gelegenen Führhaus. Die Freuden der Tafel sind dort nicht gering. Mehr noch jene des Altes in den herrlichen Anlagen dieses Dorados der Hamburger.

Wie sich das auf den Fluten der Wier in den eleganten kleinen Booten wiegt und schaukelt. Jugend und Schöpfung in lieblich zueinandergelehrt, in den kleinen fahrenden langhörnigen, zum herrenklaren Nachhimmel emporblickend. Die Palette des Konstantinischen Infanterie-Regiments

Seniileton.

Hamburg—Kiel—Kopenhagen.

Sängerreise des Lieberkrans von Hermann Wolke.

I. Hamburg.

Nichts Geringeres denn innerhalb 8 Tagen eine Fahrt nach Hamburg—Kiel und Kopenhagen zu tun, hat sich der „Lieberkranz“ für seine Sängereisen zum Kiel gefest.

Die Fahrt ist weit und groß und mit einer See-reise von mehr denn 24 Stunden verknüpft. Nicht jeder, wenn er auch noch so gerne möchte, konnte sich dazu frei machen, und aller Sorgen los und ledig die Reise nur aus deutschen Vaterland und darüber hinaus zur vielbesungenern Hauptstadt Dänemarks, zum fernem Kopenhagen.

Von der Fahrt, die das verhältnismäßig atlantische Kontinent der Lieberkransler in lower Juninacht nach Hamburg führte, ist nicht viel zu erzählen. Mehr aber von der kurzen Reise, die mich von Bremen nach Hamburg führte, wo ich mich mit dem Boot der Sängereisen zusammenband.

Szene der Seeiswagen: Raucherbot, das alle sundigen Trabanten, und ihrer sind viele, längt kennen. Ein lieberer Serbar, dem nun Seeiswagen und seine guten und schlechten Eigenschaften

ten noch ein Buch mit lieben Siegeln, betritt den Raum. Er bestellt sich eine Tasse Kaffee, schlürft sie mit Wohlbehagen, dann stellt sich die Luft zum Rauchen bei ihm ein.

Der Kellner bringt ihm das bisherlebte Kraut, und wird dafür, ein Trinkgeld indiggriffen, abgelohnt. Nun legt der klammige Seefahrer den Glühstengel im Brand. Die Kundigen ringsum haben inzwischen das strahlende Gesicht mit unerschütterlicher Sicherheit sich haben. Der Höchstkommandierende des Seeiswagens, dessen Adjutant eben nach die Dooanna verkaufte und schmunzelnd das Trinkgeld einsteckt, laute dem gutmütig dreinschauenden Fahrgast höflich oder bestimmt: „Rauschen verboten.“ Ein homerisches Geschlatter erhob sich ringsum und etwas verdrübt dreinschauend verläßt der Herr Kapitän, ober Steuer- mann das Feld seiner Niederlage. Die königlich Preussische Staatsbahn läßt im Seeiswagen wohl Figuren verkaufen aber sie verbietet sie selbst zu rauchen.

Doch nun zu Lieberkrans-Angelegenheiten und zu Hamburg an der Wier.

Die vierstündigen Railkoaks sind vorgefahren und im Danubrodren-Flott befestigt. Die Fahrt um die Wier bei lachendem Sonnenschein vermittelt reiche Eindrücke. Der Erklärer redet in den Wind. Niemand hört ihm zu. Wie gebannt liegen die Mäde aller auf der Schimmernden Flut der weit auflandenden Wier. Darunterhabe mit seinen Parks und Lustschiffen, die alten hundert-jährigen Eichen, die, wädhlichen Wäden gleichen- den Segler, die auf den Wellen schaukeln, werden

nicht wenig bewundern. Hotel Atlantik, das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie und dieses andere wird gebührend bekannt. Nun wendet sich die Fahrt nach Sankt Pauli. Bis mark-Rosand, das argemalige Standbild des Arveidöfanzlers Wisnand kommt in Sicht. Spenion wird vor diesem stolzen Kunstwerk der Daidide Sängerspruch angestimmt und dem größten Sohne Deutschlands die verdiente Guldiana zu teil.

In Sankt Pauli Lombunnsstraße wird eingeparkt und die Hafenrundfahrt beginnt. Die Puffen weilen sich, die Landratten beginnen, trocken sie an Mannheimer Hafenrundfahrten gerührt sind, sprachlos vor Stutzen zu werden. Die Riesenbäume, die noch riesenhafteren Kranen, die Indien und Amerikafahrer kommen in Sicht und die Mönche beginnen zu ahnen was Hamburg und sein Seeiswagen bedeutet.

Die Schiffswerften von „Wolke und Wolke“ und wie sie alle heißen, haben zufällig sehr prächtig inszeniert. Da liegt der ungeheure Schiffkörper des zukünftigen Dampfers „Baterland“. Der Kolos wird den „Imperator“ an Dimensionen noch überbieten und trotz Imperator dann das größte Fahrzeug der Welt sein.

Nun geht an Bord der „Ginnswat“, die im Hafen liegt und sich zu neuer Ausreise anstellt. Eine Ruhstühle gegen das „Baterland“ und hoch über ein ungewöhnliches schimmendes Hotel, das mit allen seinen vorbildlichen Einrichtungen zu beschützigen den Landratten keine kleine Freude bereitet.

Landrat die Veranlagung in Händen hat, und was das bedeutet, das hat der im vorigen Jahr bekannt gewordene vertrauliche Erlaß des Ministers des Innern deutlich genug gezeigt. Hier werden auch künftig Industrie und Gewerbe einzuweisen haben, wenn sie eine gleiche Beirteilung der Lasten auf Stadt und Land durchsetzen wollen. Der Grundstückssteuernempel würde heute auf die Hälfte herabgesetzt, und, wie wir hören, wird morgen auch der Schenkstempel fallen. Die Konjunkturalen haben den Anschluß an die bürgerliche Mehrheit immer noch nicht finden können. Darum denkt die Anklage neuer industrieller- und handelsfeindlicher Steuern hin. Wie es heißt, sollen die Skatulationssteuer und die Dividendensteuer vor ihnen zu neuem Leben erweckt werden. Es braucht nicht besonders hervorzuheben zu werden, daß das ein völlig ausschließliches Beginnen ist. Es gehört auch schon ein wirklich fanatischer Haß gegen die Industrie dazu, nachdem eben eine Vermögenszuwachssteuer beschließen ist, die doch jeden Zuwachs umfaßt, noch eine besondere Dividendensteuer zu fordern.

Ein Nachspiel zur Veröffentlichung der elsass-lothringischen Bundesratsvorlagen.

er. Straßburg, 20. Juni.
Am 17. Mai veröffentlichte der Rat die reichsständischen Bundesratsvorlagen über die Abänderung des Reichs- und Vereinsrechtes in Elsass-Lothringen. Die großen prinzipiellen Auseinandersetzungen, die der Bekanntgabe der Gesetzesvorlagen folgten, sind nun vorüber, und man kann es der Weisheit der Reichsregierung überlassen, ob sie die ausschließlichen Vorlagen vor den Reichstag bringen will. Inzwischen aber ist man in Straßburg bemüht, festzustellen, ob wirklich ein reichsständischer Beamter so pflichtbewußt war, die elsass-lothringischen Anträge leichtfertig oder gar absichtlich dem Straßburger Vertreter des Rates in die Hände fallen zu lassen. Aus § 133 des Strafgesetzbuches wurde ein Verfahren gegen Unbekannt eingeleitet, in dessen Verlauf zahlreiche Vernehmungen stattfanden. Eine etwas vorzeitige Aktenverhandlung wurde kürzlich sogar schon zu berichten, daß die Untersuchung brauchbares Material zur Ermittlung des Täters ergeben habe. Wir glauben zu wissen, daß dies bis jetzt nicht der Fall ist. Sines scheint allerdings geklärt, Bourson, der Straßburger Vertreter des Rates, hat zugegeben, daß die Meldung dieses Rates von ihm stamme, wofür die Daturung aus Straßburg kein sicherer Beweis war. Die Indiskretion ist demnach also tatsächlich in Straßburg erfolgt. Als weiteres Ergebnis der Untersuchung kann festgestellt werden, daß der Sohn des Staatssekretärs von Elsass-Lothringen Claus Fehr, Jörn v. Bulach, den die geschwätzige Fama mit den Indiskretionen in Verbindung brachte und der infolge dessen auch vernommen wurde, in keiner Weise an der Sache beteiligt ist. Bourson hat dies durch eine Erklärung im Rate noch einmal besonders bekräftigt. Von wissender Seite wird uns bestimmt versichert, daß ein Subalternerbeamter als Vertreter der Akte nicht in Betracht komme. Daß aber ein Oberbeamter Ehre und Stellung riskiert, nur um ausgerechnet Herrn Bourson einen Gefallen zu erwirken, scheint uns so unwahrscheinlich, daß wir — vorausgesetzt, daß der Täter nicht unter der untern Grenze der Subalternbeamten zu suchen ist — demnach geneigt sind, lediglich an einen glücklichen Zufall zu glauben, der Bourson die Akten in die Hand spielte. Denn daß die Kenntnis des Ratenssekretärs auf denselben Beobachtungen zurückzuführen, wie seinerzeit die Ratensmeldung über die „Scherbenrede“ des Kaisers, ist nicht unbedingt nötig, wenn auch die Tatfrage, daß in beiden Fällen die „Straßburger Bürgerzeitung“ mit zu den „Wissenden“ gehörte, dafür sprechen könnte.

Was nun das Verfahren selbst anlangt, so ist zunächst einmal festzustellen, daß Bourson, der übrigens sogar Reichsdeutscher ist, in Deutschland unter deutschem Rechte steht und daß also die französische Presse in die Angelegenheit absolut nicht hineinzureden hat. Es stellt der Mitterlichkeit der Franzosen übrigens ein recht klägliches Zeugnis aus, wenn sie das Vorgehen gegen Bourson zum Vorwand machen, um den deutschen Kollegen in Paris den Krieg zu erklären. Da hat wahrlich die deutsche Presse mehr an Standesgefühl aufgebracht. Hat sie es doch rückhaltlos gebilligt, daß Bourson sein Zeugnis verweigerte. Wenn Bourson seine Information nicht erkaufte hat, war es im übrigen nur seine Berufspflicht, zu schweigen.

Angehts des bisher im großen und ganzen negativen Erfolges des Verfahrens wurde vielfach seine Eröffnung überhaupt als ein Mißgriff bezeichnet. Diese Auffassung kann von uns nicht gebilligt werden. Es bezieht der Verdacht, daß ein Beamter sich einer schweren Pflichtverletzung schuldig gemacht hat. Die Staatsanwaltschaft mußte also pflichtgemäß ein Verfahren eröffnen. Klarheit in der Angelegenheit zu schaffen liegt ja nicht nur im Interesse der Regierung, die sich natürlich vor einer Wiederholung solcher Indiskretionen schützen muß, sondern auch im Interesse des Ansehens der gesamten reichsständischen Beamtenschaft.

Graf Witte über einen „politischen“ Handelsvertrag mit Deutschland.

Man schreibt uns aus Petersburg: In sehr bemerkenswerter Weise hat Graf Witte zu den kommenden deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen Stellung genommen. Er führt aus, daß für Rußland die Grundlage aller Handelsverträge mit fremden Staaten der Vertrag mit Deutschland sei, und darum erforderliche der Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages die sorgfältigsten Vorbereitungen nicht nur in wirtschaftlichen, sondern vor allem in politischer Beziehung. Nach Ansicht des Grafen Witte wird bei den Verhandlungen mit Deutschland über einen neuen Vertrag die Politik die erste Rolle spielen und die wirtschaftlichen Fragen erst an zweiter Stelle stehen. Nach seiner Ansicht muß man daher in Rußland über die wirtschaftliche Seite der Frage vor allen Einzelheiten genau unterrichtet sein, vor allem aber von der politischen Konjunktur und von den politischen Hoffen, über die man verfügt, den richtigen Gebrauch machen. Diese Anschauungen aus der Feder eines so erfahrenen Staatsmannes sind unumstößlich sehr auffallend. Nach der Bismarckischen Theorie sollten und brauchen die politischen Beziehungen zwischen zwei Ländern auf ihren wirtschaftlichen Verhältnisse gar keinen Einfluß haben. Bismarck hielt es beispielweise für durchaus möglich, trotz eines engen politischen Bündnisses mit Österreich-Ungarn die russischen Wünsche den Verhältnissen in wirtschaftlicher Beziehung auf jede Weise durch Maßnahmen des Zolltariffs zu befriedigen. Graf Witte vertritt leider nicht, was er unter den politischen Hoffen versteht, von denen Rußland bei dem künftigen Handelsvertrag mit Deutschland Gebrauch machen soll. Daß man in Deutschland Wert auf gute politische Beziehungen zu dem russischen Nachbar legt, ist selbstverständlich, während aber bestehen Illusionen in dieser Beziehung. Das Bündnis mit Frankreich und der Balkan ist und wird zwei Faktoren, die in der deutschen öffentlichen Meinung durchaus nicht eingepreist werden. Die Zulassung guter politischer Beziehungen ist eine zu wenig reale Gegenmaßnahme, als daß man dafür wirtschaftliche Vorteile einzutauschen könnte. Bei Handelsverträgen handelt es sich um Konzeptionen, die zum Teil durch gleichwertige, ziffernmäßig zu erfassende Angelegenheiten eingetauscht werden; politische Beziehungen auf dem Gebiet der hohen Politik haben hier keinen Markt.

Deutsches Reich.

— Hanotaux über Kaiser Wilhelm. Der ehemalige französische Minister des Innern, der Historiker Hanotaux, widmet dem Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms im „Figaro“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

Wilhelm II. hat ein Friedenskaisertum sein wollen. Die Umstände waren bisher den ausgezeichneten Absichten des Kaisers günstig. Werden sie es immer sein? Jedenfalls sind die Worte, die der Kaiser zu Carnegie sprach, zugleich beruhigend und ernt, und selbst zu einem Friedensapostel geistreich, bilden diese Worte eine Verpflichtung. Kaiser Wilhelm kann den von ihm angestrebten Ruhm erreichen, ohne den Namen eines deutschen Patrioten zu verlieren. Kaiser Wilhelm hat noch lange Regierungsjahre vor sich. Diese tatkraftige Persönlichkeit, dieser pflichtgetreue Führer, dieser seines Stammes und seiner Krone würdige Herrscher ist im Vollbesitz seiner Autorität und Macht. Er hat viel Gutes getan, er kann noch mehr gutes tun. Möge ihm das goldene Regierungsjubiläum des höchsten Ruhmes Gipfel sichern, den schönen Titel „Friedenskaisers“.

Impfgegnerische Ärzte wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht.

sh. Frankfurt a. M., 20. Juni.
(Von unfr. Korrespond.)

Die hiesige Strafkammer verhandelte heute in einem interessanten Prozeß, der namentlich in sozialwissenschaftlichen Kreisen großen Interesse erregt hätte. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung wegen der fahrlässigen Körperverletzung und der Verletzung des Reichslandesgesetzes haben sich die protestischen Ärzte Dr. Robert Spöhr und Dr. Max Bachem von hier zu verantworten. Beide Ärzte stehen auf dem Standpunkt, daß die Schutzpockenimpfung völlig unbedenklich, ja direkt schädlich sei und erstrecken daher die Aufhebung des gesetzlichen Impfwanges. Namentlich Dr. Spöhr ist als Vertreter der impfgegnerischen Bewegung öfter hervorgetreten. Das Unglück wollte es nun, daß Dr. Spöhr selbst an den schwarzen Blattern erkrankte, wobei er auch durch die Anklage bei einer Pockenimpfung in Rußland angesetzt war. Die Anklage wird nun Dr. Spöhr vor, daß er unter Auferschöpfung der Vorschriften des Reichslandesgesetzes die Erkrankung nicht zur Anzeige gebracht habe, während der Angeklagte behauptet, daß er die Erkrankung der Pockenimpfung als Nebenwirkung angesehen habe. Im übrigen habe er, weil er keine Lust gehabt habe, sich in ein Krankenhaus aufnehmen zu lassen, alles getan, um sich von der Außenwelt zu isolieren und dadurch eine Weiterverbreitung der Krankheit unmöglich zu machen. In der fraglichen Zeit habe ihn nur der ihn behandelnde Arzt Dr. Bachem besucht, der sich jedesmal sorgfältig desinfiziert habe.

In der Folgebildung erkrankten noch einige weitere Personen an Pocken. Es hat sich mit ziemlicher Sicherheit feststellen lassen, daß alle Fälle auf Ansteckung zurückzuführen sind. Ein Fall war tödlich, und zwar der einer Frau Maria Kuntz, die am 18. Juli v. J. im Städtischen Krankenhaus verstarb. Dr. Bachem wird beauftragt, durch Mikroskopie der Krankheit des Dr. Spöhr zur Weiterverbreitung der Pocken beigetragen zu haben. Unter den erkrankten Personen befanden sich auch ein Kind und eine Verwundete von Dr. Spöhr. Dr. Spöhr und Dr. Bachem haben bereits Strafbefehle wegen Verstoßens der Anzeigepflicht in Höhe von 20 bzw. 150 Mark erhalten. Beide haben gegen die Strafbefehle Einspruch erhoben, über den aber nicht verhandelt wurde, da inzwischen die übrigen Anklagesunkte bekannt wurden. Die

Entscheidung über die Strafbefehle wurde der Strafkammer überlassen.

Der Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Feldmann, als Beisitzer fungierten die Rechtsanwältin Dr. Stettin-Heimer und Dr. Spöhr (Wiesbaden). Der Angeklagte Dr. Spöhr, erklärt, er sei unter dem Einfluß seines Vaters von Jugend auf Gegner der Impfung gewesen. Aus der Universität habe er sich mit dem Studium der Pocken beschäftigt, aber nie Boden zu sehen bekommen. — Vorl.: Trotzdem agitieren Sie gegen den knöcheligen Impfwang! — Angekl.: Ich glaube, daß die Anklage mit der Frage, ob ich Impfgegner bin oder nicht, nichts zu tun hat. Der Angeklagte erzählt dann, wie er zu einer Familie in der Weichstraße gerufen wurde, wo er bei einer Frau die Diagnose auf Wasserblattern stellte. Er sei dann selbst erkrankt und habe seine Kinder zu Verwandten nach Wiesbaden geschickt. Er habe sich selbst behandelt, denn er wollte die Sache geheim halten, weil er mit Dr. Bachem zu einer anderen ärztlichen Behandlung sein Vertrauen hatten. Vom 28. April bis zum 15. Mai habe er fest gelegen. Dann habe er Sonnenbäder genommen und an den Füßen die Vorken mit einer Scheere entfernt. — Vorl.: Ist Ihnen nicht bekannt, daß die Weichstraße diese Vorken als Träger der Krankheitseime ansieht! — Angekl.: Ja, die Vorken waren aber ganz fest. — Vorl.: Können nicht die Partikelchen durch die Luft verbreitet werden? — Angekl.: Darüber habe ich mir keine Gedanken gemacht. — Als die Kinder des Angeklagten erkrankten, erhielt die Behörde durch eine anonyme Anzeige aus der Nachbarschaft Kenntnis von der Sache und schritt dann ein.

Der zweite Angeklagte Dr. Bachem erklärt, daß er nicht als behandelnder Arzt in Betracht kam und daher auch keine Anzeige zu erstatten hatte. Bei der Frau aus der Weichstraße habe er ein Augenleiden konstatiert, aber keine Pocken gefunden. — Vorl.: Sie sollen zu Weichblattern Spöhr in Wiesbaden geäußert haben, es wäre ganz leicht, wenn einmal eine Pockenepidemie ausbräche, weil dann die Wertlosigkeit der Pockenimpfung dargetan würde. — Angekl.: So ist die Beziehung nicht gefallen. Der Angeklagte gibt dann weiter an, daß er erst gegen Pocken bei Dr. Spöhr Pocken festgestellt habe. Dr. Spöhr sei kein Lehrer gewesen und er habe noch heute in einem Pockenverhältnis zu ihm.

In der Vernehmungsaussage schildert die Schauspielerin, durch welche die Frau in der Weichstraße angesteckt wurde, daß sie auf der Reise von Petersburg in Rußland erkrankte und in die dortige Schlarlachbarade kam. In deren nächster Nähe habe die Pockenbarade geendet, eine elende Hütte. Soweit sie wisse, sei die Pocken mit Pockenkranken befestigt gewesen. Die Frau der Frau Dr. Spöhr befindet sich im gegenüberliegenden Hause ein 60-jähriges Fräulein erkrankt sei, nachdem sie, die Zeugnis, dort angekommen; sie sei verschiedentlich mit dem Fräulein in Verbindung gekommen. — In letzter Abendstunde wurden die Verhandlungen auf Sonntag vertagt.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 21. Juni 1913.

Evangel. Kirchengemeinde.

Vergangenen Mittwoch, den 18. Juni, fand in der Konfessionstraße die diesjährige Diözesan synode statt, die um 10 Uhr begann. Herr Stefan Simon eröffnete die Synode als Vorsitzender und begrüßte die Teilnehmer mit einer Ansprache unter Zurücklegung der Schriftstelle Col. 1, 17; er mahnte zur treuen Verwaltung des den Pfarrern und Gemeindevorstehern aufgetragenen Amtes; die Anstalten wurden mit Gebet geschlossen. Nach Wohl der Schriftführer wurde die Protokollliste festgestellt und die Veränderungen mitgeteilt, die im Personalstand eingetreten sind. Darauf wurde über die Durchführung der vorjährigen Beschlüsse verhandelt und im Anschluß hieran der Bericht des Diözesanrats über die kirchlichen und weltlichen Arbeit. Mit der Darstellung des kirchlichen Standes in der Verwaltung von Verwaltung, Lichtwirkung und kirchlicher Gestaltung erörtern sich teilweise ganz neue Perspektiven. Ein eigenartiges Erfolgen der Darstellungskraft, ein Verdrängen auf jegliche äußere Mittel. Die Plastik der Massen war vorwunderbarer Wirkung. Freilich machte sich auf die Dauer eine gewisse Einseitigkeit in der Sache bemerkbar.

Das abgestimmte Bild stellt einen wesentlichen Faktor der plastischen Wirkung dar. Der Raum ist ein einziger Verleuchtungskörper. Die Töne und die Hände sind mit einem präparierten weichen Stoff überzogen, hinter dem Tausende von elektrischen Lampen leuchten. Das schattenlose Licht folgt der Farbentimmung und macht die Konturen weich. Ein „sonniges Licht“, das sich ganz nach der Handlung und Musik richtet und das Crescendo und Decrescendo der Partitur im musikalischen Sinne unterwirft. Vollkommene Dunkelheit entspricht dem Schmelzen. Das Schmelzen und Schmelzen des Lichtes gab mit der schallgewordenen Bewegung eine einzigartige Harmonie. Camille Leisner von der Berliner Hofoper hat als Orchester eine Bräutlichkeit. Erna Freund von der Dresdener Hofoper als Gurbild war ihr stimmlich nicht gewachsen.

Ein neuer Generalmusikdirektor.

Unter den beim Regierungsjubiläum ausgezeichneten Personen befindet sich auch Leo Blech, bisheriger 1. Kapellmeister bei den königlichen Schauspielen zu Berlin, der dem

Welle Home Heiles, vom Wasser her wechte eine lächle Brise. Es wird spät und noch in Roter Wasserfaher heimwärts. Am Wasserwallen sind tausende von Wesen strappiert. Nach ein Glas echten Kühlen Wilners, oder eine Schale schwarzen, heißen Koccos, und ein erregender Zug ist ins Meer der Zeit hinausgerannt.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Fraulein Runge.

Die bekanntlich ab kommender Saison für unsere Hof- und Rationalbühne engagiert wurde, hat nunmehr in Weimar, der Stätte ihres bisherigen Wirkens, den Abschied gefeiert und erhält von der dortigen Presse sehr sympathische Anerkennungen. Die „Weim. Ztg.“ schreibt: „Nach einer zehnjährigen an Erfolgen überaus reichen Tätigkeit verabschiedete sich am Sonnabendabend Fraulein Runge vom Weimarer Publikum. Die so außerordentlich gefeierte, beliebte Künstlerin hatte für ihren Abschiedsabend eine ihrer Glanzpartien, und zwar Carmen gewählt. Fraulein Runge dürfte zu den besten Vertreterinnen dieser Partie zu zählen sein. Was sie gefänglich und darstellerisch am Sonnabendabend bot, war eine künstlerische Leistung von reifester Vollendung. Die ungewöhnlich hohen und vielseitigen Fähigkeiten der scheidenden Künstlerin sind so allseitig anerkannt und gewürdigt worden, daß heute nur zusammenfassend gesagt werden soll, daß Fraulein Runge stets all ihren Aufgaben

voll gerecht geworden ist und daß sie in gleich hohem Maße über hervorragende gesangliche und darstellerische Mittel verfügt. Temperamentvoll und natürliches Spiel, gepaart mit unfehlbarer musikalischer Sicherheit zeichnen die Künstlerin ganz besonders vorteilhaft aus. Als Beweis für ihre ungewöhnliche Vielseitigkeit möge der Hinweis genügen, daß Fraulein Runge nicht nur als Carmen, Nedda, Butterfly und Mignon, sondern auch in der hochdramatischen Partie der Remo in Lammhäuser bedeutende Erfolge erzielt hat. Das außerordentlich zahlreich erschienene Publikum bereicherte der gefeierten Künstlerin wahrhaft entzückende Ovationen. Eine dreißigmal mußte sie, von stürmischem Applaus und Bravorufen begrüßt, vor der Ranke erscheinen. Erst ganz allmählich, als schon der eiserne Vorhang gefallen war, legten sich die Wellschlindungen. Das Scheiden Fraulein Runge bedeutet ganz gewiß für unser Hoftheater einen schweren Verlust.“

Kreuz aus dem Vöhrischen National-Museum.

Ueber die sehr bedeutenden letzten Neuenerwerbungen des Vöhrischen National-Museums in München berichtet ein Aufsatz von Hans Karlinger im „Grenz.“ Neben Metallarbeiten, deren älteste bis in den Anfang des 2. vorchristlichen Jahrhunderts zurückreichen, sind interessante Gegenstände aus verschiedenen Sammlungen der Keramik und der Holzplastik außerordentlich bereichert worden. Kostbares Porzellan, viele Feinheiten süddeutscher Fayencen und Werke der Steinzeugindustrie wurden erworben. Die wichtigsten neuen Arbeiten, die in der

Abteilung für Holzplastik Aufstellung fanden, sind eine schöne St. Sebastianfigur in der Art Til Klemenswanders, eine Madonna in der Art des Tiroler Meisters Michael Tacher, eine tanzende Madonna, die in Bamberg um 1480 geschaffen worden ist, eine Pietà aus der Zeit um 1500 von hoher künstlerischer Qualität und eine Anna-Selbstbildnisse schwäbischer Herkunft aus derselben Zeit. Das Barock ist durch die überlebensgroße Figur eines heiligen Johannes aus Bamberg und einige andere charakteristische Arbeiten vertreten. Die wichtigsten Erwerbungen auf dem Gebiete der Steinplastik sind zwei provinzialromantische Skulpturen etwa aus dem 3. Jahrhundert, die röhren zu einem großen Monument, vielleicht zu einem Tempel, gehört haben.

Hellerauer Festspiele.

Aus Dresden schreibt unser „Korrespondent: Während der erste Abend der Festaufführungen in rhytmischer Gymnastik und Gebärdebildung einen Einblick in die Hellerauer Ausbildung gewährte, brachte der zweite Abend eine Ueberraschung, den Andeweis, inwiefern die Beschreibungen von praktischem Wert sein können. Man gab Glucks „Orpheus“. Trotz des Einheitspreises von 20 Mk. für den Eintritt, hatte sich das Festspielhaus gefüllt. Man kam aus dem fremdenen Erkennen nicht heraus. Mancho Ballett und Chorstücke waren gefallen, aber nur die, in denen Gluck, der theaterpraktische Musiker, seiner Zeit Rechnung trug. Uebermüden Eingriff kann man hinwegsehen, wenn man des eigenartigen und wertvollen Reizendes

gigantischen Zustände in der Diözese Mannheim entgegenzunehmen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Hauptgegenstand der Tagesordnung: das neue Kirchenbuch. Herr Reichel-Mehmann referierte in eingehender Weise darüber, er bezeichnete den neuen Entwurf als ein Meisterwerk nach Form und Inhalt; zum Schluss seiner Ausführungen schlug er folgende Resolution vor:

Wir begrüßen den Entwurf des neuen Kirchenbuchs mit aufrichtiger Freude und stimmen ihm im wesentlichen zu; der Entwurf ist offensichtlich aufgebaut auf tiefgehenden geschichtlichen Studien, durchdrungen von warmer, evangelischer Frömmigkeit, getragen von liebevoller Liebe gegen das Erbgut der Väter und zugleich erfolgreich bestritten, den Verhältnissen des modernen Lebens und den Wünschen der Gegenwart nach einer herbeigefunden und erhabenden Gestaltung des Gottesdienstes gerecht zu werden. Wir erkennen insbesondere die Bemühungen an, der Frömmigkeit moderner evangelischer Christen die Möglichkeit eines Bekanntheit des Glaubens zu schaffen, wünschen aber, daß auch bei der Taufe das bei der Konfirmation zugelassene rein biblische Bekenntnis zur Wahl gestellt wird. Von dem neuen Kirchenbuch erwarten wir zuvörderst eine Förderung und Befestigung des inneren und äußeren Lebens unserer badischen evangelischen Landeskirche. Jammersich aber bedarf der Entwurf in manchen Stellen einer Ueberarbeitung und Ergänzung.

Der Herr Reichel-Mehmann dankte für die Beschlüsse des Ausschusses über den neuen Entwurf; er schlug folgende Resolution vor: Die Diözese Mannheim erkennt dankbar die Vorschläge des vorliegenden Entwurfs an und empfiehlt ihn der Generalsynode nach Vorentscheid einzelner sachlicher und sprachlicher Mängel zur Entscheidung unter der Bedingung der Vorentscheidung einzelner Parallelfornulare, besonders die Formulare der Bestattungsfeier biblisch verfaßt werden;

1. daß bei der Konfirmation ein Parallelfornular, — das Apostolikum in belehrender Form —, eingeführt werde;

2. daß für die Taufe ohne Apostolikum ein Formular mit dem Apostolikum nach dem Beschluß der Landeskirchlichen Vereinigung gegeben werde.

Schließlich wurde noch längerer Debatte die von dem Hrn. v. Barth eingebrachte Resolution mit folgendem Zusatz: Die Synode ist aber auch durchaus damit einverstanden, daß etwa aufstrebenden Wünschen nach Einbringung von weiteren und in materieller Beziehung andersartigen Parallelfornularen in weitem Maße Rechnung getragen wird, einmütig angenommen, mit Ausschluß allerdings des Satzes, der vom Bekenntnis spricht, es wurde nunmehr die Bekenntnisfrage in der neuen Agenda ausführlich besprochen.

Von Seiten der Rechten wurde folgende Resolution vorgebracht, nach eingehender Verhandlung durch Herr Reichel-Mehmann: Formulare für Taufe und Konfirmation ohne das apostolische Glaubensbekenntnis müssen wir aus verhältnismäßigen Gründen ablehnen. Nach einer lebhaften Debatte wurde über folgende Resolution abgestimmt:

Wir erkennen dankbar die Bemühungen an, der Frömmigkeit moderner evangelischer Christen die Möglichkeit eines Bekanntheit des Glaubens zu schaffen, wünschen aber, daß wie bei der Konfirmation so auch bei der Taufe ein rein biblisches Bekenntnis zur Wahl gestellt wird; wir bitten, daß bei der Schaffung von Parallelfornularen auch das gekürzte Apostolikum der Landeskirchlichen Vereinigung berücksichtigt werden möchte.

Der Antrag wurde mit allen gegen sechs resp. in seinem Schlußsatz gegen drei Stimmen angenommen.

Der Herr Reichel-Mehmann sprach sodann in Bezug auf die Alkoholverfrage und stellte den Antrag, die Nögehsynode möge die Abhaltung eines Instruktionstages zur Aufklärung über den Alkohol beabsichtigen und einen Vortrag zur Finanzierung des Unternehmens in Aussicht stellen, — angenommen. Der Vorschlag für die Diözesanliste für 1913 wurde genehmigt. — Bei der am Schluss vorgenommenen Wahl eines geschickten und eines weltlichen Diözesanratsmitglieders sowie je eines Ersatz-

mannes für dieselben wurden die jetzigen Herren Herr v. Schöpper, Herr Reichel-Mehmann, Herr Reichel-Mehmann und Herr Reichel-Mehmann durch Ullmann wiedergewählt, sowie Herr v. Schöpper als Stellvertreter des Dekans. Herr Dekan Simon schloß die Verhandlungen, die einen erhebenden Verlauf genommen hatten, um 4 1/2 Uhr mit dem Segen.

• Verfaßt wurde Bezirksgeometer Emil Müller in Tauberscheidebach nach Schwingen.

• Von der Liste der Ingenieurpraktikanten gestrichen wurde ein Einverständnis mit dem Großh. Ministerium der Finanzen Ingenieurpraktikant Heinrich Ley aus Sandhofen auf Ansuchen.

• Handels-Hochschule Mannheim. Die Statistischen Mitteilungen für das Großherzogtum Baden vom Monat Mai 1913 bringen ein wichtiges Bild über den Besucherstand der Handels-Hochschule Mannheim. Wahr ist allerdings, daß bei Eröffnung der Handels-Hochschule gegen 1200 Kaufleute aus Groß-Mannheim zu den einmaligen Hospitanten gezählt werden konnten, wahr ist auch, daß es schon im 2. Semester kaum noch die Hälfte gewesen ist. Dagegen hat aber die Zahl der Volkstudierenden stetig zugenommen. Schon im Sommersemester 1912 war jeder 20. Studierende eingeschrieben — dürfte das Verhältnis noch etwas günstiger sein. Jeder 16. deutsche Handels-Hochschüler wird heute bei uns studieren. Im Wintersemester 1912/13 betrug die Gesamtzahl (Studierende, Hospitanten, Hörer, Besucher von Vorträgen) 2355 Personen, für das laufende Sommersemester können endgültige Angaben noch nicht gemacht werden. Soviel sei aber wiederholt mitgeteilt, daß sich 140 Studierende und 233 Hospitanten angemeldet haben.

• Verbesserung der Postbeförderung von Berlin nach Mannheim. Auf eine Vorstellung der Handelskammer teilt das hiesige Postamt 2 mit: Zur Verbesserung der Postverbindungen von Berlin nach Mannheim geht seit 27. März d. J. — ausgenommen Montags — ein nammentlicher Vordereiwagen um 12 Uhr nachts vom Anhalter Bahnhof in Berlin ab, der bereits am nächsten Abend um 7 1/2 Uhr eintrifft. Der Wagen enthält durchschnittlich etwa 500 Pakete nach Mannheim, und 600 Pakete nach Heidelberg, Karlsruhe und Pforzheim. Auf diese Weise können die Abends in Berlin aufgelieferten Pakete hier schon am übernächsten Vormittag um 8 Uhr zur Verfügung und Ausgabe gelangen. Die Pakete aus Hamburg und Bremen werden zum größten Teil in den zwischen diesen Städten und Frankfurt (Main) durchlaufenden D- und Verlonenwagen — soweit diese bahntreue zur Paket-Beförderung zugelassen sind — befördert; ihre Beförderung nimmt nach den wiederholten Feststellungen der beteiligten Postanstalten je nach der Auflieferungswelt etwa 20 bis 24 Stunden in Anspruch. Für die Pakete aus Hamburg und Bremen hat sich eine ähnliche Einrichtung wie für die Berliner Pakete bisher nicht treffen lassen, weil dieselben nicht in viele Pakete zerlegen, daß sich die Einlieferung besonderer durchlaufender Vordereiwagen rechtfertigen läßt. Die bessere Ausgestaltung der Paketbeförderung aus den genannten Städten nach Mannheim wird auch künftig dauernd im Auge behalten werden, damit etwaige Verbesserungen, sobald sich deren Durchführbarkeit erdacht, anderwärts ins Werk gesetzt werden können.

• Die Schienenlegung für die elektrische Bahn Bad Dürkheim-Mannheim wird, so wird aus Bad Dürkheim gemeldet, in Kürze beendet sein. Es sind nur noch einige hundert Meter zu legen. Auch die Masten für die Hochspannung sind zum weitaus größten Teil aufgestellt. Im Neubau des Betriebsgebäudes wird jetzt die Inneneinrichtung fertiggestellt.

• Verschönerung. Das Carl Lehmann'sche Anwesen in Neustadt a. S., welches vergangenes Montag durch Herrn Carl F. v. d. B. veräußert wurde, ging kürzlich in den Besitz

des Herrn Jakob Beygand, Zigarrenhändler, in Neustadt über. Herr Beygand wird einen modernen Zigarrenladen in dem Gebäude errichten. (Bemerkung: durch das Kommissionsgeschäft von Nager II in Neustadt.)

• Wasserfahrt Rülch-Mainz. Der Rülchklub hat beschlossen, wie mitgeteilt, am heutigen Samstag und die folgenden Tage eine Wasserfahrt von Rülch nach Mainz und wird am Samstag abends nach 8 Uhr in Rülch abfahren, wo er der Galt der dortigen Wasserfahrvereine während des Samstagabends sein wird. Für den zweiten Tag ist die Strecke Rülch-Strasbourg vorgesehn, auf welcher Fahrt in Rheinau ein längerer Aufenthalt vorgesehn ist. Die Ankunft in Strasbourg ist für 6 Uhr auf der rechten Rheinfahrt vorgesehn. Der dritte Tag umfaßt die Strecke Strasbourg-Meinthal-Karlsruhe, der vierte die Strecke Karlsruhe-Mannheim und der fünfte die Strecke Mannheim-Mainz. Der übrige Teil der Reise wird per Bahn zurückgelegt. Von Mainz geht nach Frankfurt und von da über Heidelberg nach Stuttgart. Von Stuttgart erfolgt die Rückfahrt über Ulm-Friedrichshafen nach Rülch, wo die Reise am 21. Juni ihren Abschluß findet. Es nehmen 28 Wasserfahrer an dieser interessanten Rheinfahrt teil.

• Herrn G. Geburstag feiert morgen eine treue Konkubine, Frau v. d. M. Theresia v. d. M., Inhaberin der bekannten Metzgerei Metzger-Meister in F. 4. Frau Maier, die seit etwa 10 Jahren verwitwet ist, betreibt das hiesige Geschäft, das sich eines großen Kundenkreises erfreut, in Gemeinschaft mit ihrem verheirateten Sohn und ihrer unverheirateten Tochter. Mögen Frau Maier noch recht viele Jahre frohen Schaffens in gleicher Rüstigkeit beschieden sein.

• Turnverein Mannheim gegr. 1846. Am nächsten Dienstag, den 24. d. M., Abends 10 Uhr — nach dem Lirnen der Klirnen — wird Herr Gaurmann Th. v. d. M. — ein gebürtiger Pölsitzer — im kleinen Saale des Vereinshauses des Turnvereins einen Lichtbildvortrag über die Feststadt Leipzig, des diesjährigen 12. Deutschen Turnfestes, abhalten. Die zahlreichen Turner, welche am 11. d. M. zur turnerischen Oeschau nach Leipzig zu ziehen gedenken, werden nicht veräumen, diesen dankenswerten Vortrag mitanzuhören. Nach dem Vortrag findet eine eingehende Besprechung der Festteilnehmer wegen der Fahrt, Beteiligung am Festzug, Turnfahrten etc. statt.

• Ein neuer Schraubenschleppdampfer ist mit drei Rähnen im Aufbau, die eine Leistung von etwa 80 000 Metern zusammen hatten, auf seiner ersten Bergfahrt begriffen. Es ist dies der Schraubenschleppdampfer „Maab-Karlsruher Nr. 8“, welcher für Rechnung der Firma Maab-Karlsruher u. Co. in Mannheim an der Ruhr erbaut wurde. Es handelt sich um ein starkes, mit allen neuesten Einrichtungen versehenes Boot.

Stimmen aus dem Publikum.

Markttag — Vorort-Bahnhof.

Mit großem Interesse verfolgte ich die unter obiger Signatur in den Tagessetzungen erscheinenden Artikel. Einen Beschluß, wie den obigen Angelegenheit betreffenden, hätte der verehrte Stadtrat ganz gewiß nicht gefaßt, wäre er nur einigermaßen informiert über die am mindesten mit Rücksicht auf die geleistete Stimmung im Publikum, die am besten Ausdruck findet in nachstehendem, von mir beauftragten Gespräch zweier Marktfräulein: „Der Mannheimer Vorort frun allweil grad noch do für um Zahl und zum Maulhalte. D'r Stadtrat macht mit und norre noch, was er will. Dös derre mer und nit merde gefalle losse. D'r Markttag? — — — Dös mer noch schmer. — D'r Markttag bleibt ihn — — — allemool unfer. — — — Jos, die Schredlich Oh — do drowwe. — — — Dös Weitere verschweigt des Sönner's Höflichkeit.“

Es ist auch eine sehr dringende Sache, eine bewährte traditionelle Einrichtung, die mit dem Mannheimer Bürgeramt aus Angst vermachsen ist, einfach umzusetzen, ganz abgesehen davon, daß der Inzess ein vollständig verfehlter ist und ein mindestens gleichwertiger, geschweige denn besserer Ersatz für unsere Central-Markttag gar nicht geschaffen werden kann.

Das sollte man doch im Stadtrat, auch in späteren Fälle, unter vorzüglicher Begründung der allgemeinen Stimmung sehr sorgfältig erwägen. Das Hineintragen derartiger unzulässiger Beunruhigungen in die Bürgerstadt muß schließlich der Stadt selbst zum Nachteil gereichen. Ein Artikelreiber vergleicht den neu zu erstellenden „Bahnhof“ mit den durch leerer Möbelwagen besetzten Schuttplätzen. Ist der Ausdruck auch etwas drastisch, er trifft den Nagel auf den Kopf.

Auch ich stelle mich auf den Standpunkt, daß es für den gedachten Zweck gar keinen geeigneteren Platz in ganz Mannheim gibt, als das schon längst umwandlungsbedürftige städt. Materiallager am Redarwalland. Aber auch für ein neues Materiallager sind ganz ausgezeichnete Gelände vorhanden. Soweit mir erinnerlich, wurde schon ein solches am Schlachthof vorgeschlagen. Als noch vorläufiger halte ich das dem Remisplatz gegenüberliegende, durch die Neckarbrücke und den rechten Neckardamm begrenzte Winkelstück, ferner das in der Nähe am Friedrichsplatz befindliche sandige Gelände Altnedar, welche beide auch für die Auffüllung zurzeit günstig liegen. Hier ließen sich Gleisabzweigungen von den Haupt- und Nebenbahnen, an ersteren auch Schiffsanladestellen ohne größere Kosten anlegen und so mit zwei Häfen mit einem Schläge verfügen. Schließlich könnten verhältnismäßig elektrische Arbeitswagen für die Materialversorgung eingeführt werden. Es wäre zu wünschen, daß der verehrte Stadtrat eine Lösung findet, die die Allgemeinheit befriedigt. G.

Ein alter Pfäfer

der sich für Mannheims Wohl und Weh durch viele langjährige Handelsbesprechungen interessiert, möchte zu dem dorten erkrankten Interessenten auch einige Worte eines Unbefangenen einwerfen. Daß die Markt-Annohmer diesen als ihr ureigenes Monopol betrachten, ist lächerliche Verblendung. Alle anderen Einwohner, die doch gleiche Kosten und Sorgen, wie ihre bevorzugten Mitbürger am Markttag, tragen, könnten auch eine bessere Rentabilität ihrer Häuser gebrauchen und begründen, wie ich höre, den Gedanken, daß das Markt-Monopol aufgehoben und alle freien Plätze der Stadt, die ja so weitausläufig jetzt ist, mit Märkten belegt werden sollen, mit Freuden. Die Produzenten der Umgebung werden sich schon gewöhnen, ihre Produkte auch auf anderen Plätzen anzuschlagen. Die Bewohner von Redarwall, Lindenhof, Feudenheim, Waldhof usw., deren Frauen umwiegend den Hauptmarkt frequentieren können, sind meistens penitent, aus welcher und dreiter Hand ihre Kleinen Bekleidungsstücke kaufen, was diese natürlichweise ungewohnt verteuert. Durch die Nähe eines Wochenmarktes wäre dieser Wertverlust abgeholfen.

Mannheim hat sich durch seine großzügige Politik bis jetzt in seiner herrlichen Entwicklung nicht beirren lassen und sollte nun, um vielleicht einigen 50 Interessenten zu dienen, 1 1/2 Millionen ausgeben. Die andere Bürger mit ausbringen sollen. „Gleiches Recht für Alle!“ ist der Wahrspruch der neuen Zeit! Die leistungsfähigen und weissen Geschäfte werden auch in Zukunft von ihrer Kundschaft besucht werden und daß in anderen Stadtteilen auch etwas Verkehr und Handel blühe, ist dies vom Uebel? Gerade dies, wenn es mit der Verlegung des Marktes erzielt würde, ist eine große, weitwichtige Tat zu nennen, Mannheims Stadtverwaltung darf sich durch einige Scheeler nicht beirren lassen. Es ist in einem großen, vielgestaltigen Gemeinwesen ungewohnt schwierig, es jedem recht zu machen, aber daß 220 000 Einwohner Schaden leiden sollen, um vielleicht 1000 bequeme und leicht zu gutem Verdienste zu verhelfen, ist ungeachtet und bedarf dringend der Verbesserung. Dann hat doch auch die Umgehung Mannheims, mit deren Behilfe die Bahn gebaut wurde resp. wird, ein Recht, die Einhaltung ihrer Verträge zu verlangen und wird dies auch ohne Zweifel tun.

Dann kommt, daß die Aufstellung des Materiallagerplatzes für die Stadt nicht allein große

Die „Generalmusikdirektor“ erhielt. Die Königl. Oper zu Berlin hat damit wieder zwei Generalmusikdirektoren, da der Generalmusikdirektor Dr. Carl Rüdiger bekanntlich vorgerückten Alters aus dem Verbande der Königl. Oper ausgeschieden ist und nur der Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauß, der vielgeleitete und vielumfährte Tonkünstler, der, als solcher, auch Mitglied der Akademie der Künste ist, verbleiben war. An den Berliner Hofbühnen sind die Kapellmeister, mit den Dramaturgen, den Regisseuren, dem Maschinen-Direktor, den technisch-artistischen Vorständen des Theaterswesens, des Orchesterwesens, dem Kammer- und dem Ballettmeister, Mitglieder der K. u. K. der Artistischen Abteilung der „Gesellschaft der Freunde der Königl. Oper“, und als solche ohne Zwischenschaltung deren Vorgesetzten, dem Generalintendanten Grafen Georg von Hülsen-Schaefer, unterstellt. Darin hat sich also für den nunmehrigen Generalmusikdirektor Leo Schütz nichts geändert, die neue Würde gibt ihm somit nicht etwa eine selbständigere Stellung, sie bedeutet eine bloße Titel- und Rangserhöhung.

Telefonator und Spieltheater.

1522 000 Mark! — Diese Biffer, so schreibt der Bremer, stellt den Totalitarismus an den beiden Freitagstagen Montag und Dienstag in Bremen und Karlsruhe bei Berlin dar. Aber damit ist etwa noch lange nicht die Summe aller für diese Inseln 14 Millionen an, oder auch besser: vertriebenen Gelder gefunden. Denn das ist nur der am offiziellen Totalitaristen an den beiden letzten Wochenenden selbst erzielte Umsatz. Nun gibt es aber in Berlin und in ganzen Reich noch andere andere Wirtschaftszweige für diese Inseln, die in auch nicht gerade vernachlässigt werden, welche

Abkommen aber werden nun erst gar an den nicht-offiziellen Schenkungen, bei den schloffen Buchmachern — und die Frau bemerkt sich eben immer mehr aller „Reise“! — in Bremen und in es selbst! Darin steht natürlich jeder Einzelne, jede Kontrolle. Aber man wird auch diese Seiten auf mehrere Hunderttausend veranschlagen können, und schließlich geht der der Buchmachern ungewisse Betrag dem offiziellen „Totenschatz“ nicht sehr viel nach!

„Panem et circenses“ — Der Ruf ist all. Aber dennoch wird man getraute Zweifel gegen diesen, zu mirlich der Kenngröße als solcher ausschließlich es ist, der die Massen in Erregung legt und begeistert, so war, daß alle Kellnerinnen ergreifen werden, denn von solchen muß man angeheben der bis nunmalige unantastbaren Berliner Verführerinnen, wenn nicht an der Stütze, sondern — Es wird immer so viel vom „panem“ Kennwort gesprochen. Demgegenüber darf man ruhig bemerken, daß der großen Masse der Bevölkerung die Kenngröße nicht hoch angesehen ist. Der Stimulant ist einzig und allein, oder doch hauptsächlich, die Möglichkeit eines leichten Gelderwerbs. „Am Golde hängt, nach Golde hängt doch alles.“ Wenn man die Verführerinnen einmal abschafft, das Totalitaristen einzu aufheben möchte, so würde es sich ja zeigen, daß das heute angeblich so harte Interesse der Bevölkerung an Wesserschwein sehr bald als verlässliche Sperrmaße und schließlich nur noch die paar wackelnden Sperrmaße an ihren Iellwänden, wenn man könnte durch allerdings nur die öffentliche Moral, mancher Stund, manche Not, manche Berggeben und Verdrehen vergrößert werden!

Denn das was gelangt werden, diese mehr als 14 Millionen Mark Berliner allein an den offiziellen Kassen zweier Kennbühnen, veranschlagt innerhalb von zusammen sechs bis sieben Stunden, außergerade einen Rekord dar und lassen es überdies die Möglichkeit an die Spieltheaterwelt unserer Bevölkerung an. Weiter oder erstarrt man nie, welche Summen der Totalitaristen eigentlich an Gewinn ansetzen! Und gerade das wäre recht interessant. Mancher würde dann einwenden, daß die welt-

aus überlegende Zahl der Stütze verlieren geht. Es werden aber immer nur die Totenschatz ver-fälscht.

Wenn solche Verführerinnen wie die hier besprochenen, existiert werden, so sind manche Preise geneigt, in ihnen einen Beweis für den „Lobhans“ der Bevölkerung zu erblicken. Was jetzt drüß es werden, daß ein Totalitarist, der an einem Tage innerhalb dreier Stunden fast 800 000 A. erzieht, wehrlich kein Zeichen dafür ist, daß sein Geld vorhanden ist! „Das das Geld vorhanden sein muß, wird niemand bestritten, denn der Teufel „pumpt“ nicht. Es ist durchaus falsch, zu glauben, daß nur das „überflüssige“ Geld an Wesserschwein vertrieben werde. Welche Summen werden gerade im Gesamte auf diese Seite der den beunruhigten Wesserschwein entzogen! Die, mancher und sein Wesserschwein, welcher mit Entschiedenheit oder mit Not begehrt, sind haben denn nicht zahlreiche Wesserschwein gerade in den letzten Jahren erzielt, das ihre Wesserschwein nur auf unzureichende, vertriebenes Wesserschwein? — Gerade die sogenannten „Kleinen Leute“, die kleinen Beamten usw. sind es, die ihre paar Mark, ihre paar Groschen einmal, dem Namen „Teufel“ in den Händen weihen, die ihre, daß nur zu trübseligen Stunden auf — vier Hände legen und dann die schuldigen Entschuldigungen erlösen. Im Effekt genommen hat wohl kaum einer auf der Hand, und reich ist doch wohl auch noch keiner geworden. Denn gerade hier all das alte Verführer: „Es genommen, so bekommen“.

Das Haus der Minna Polka.

In dem Caracalla. Thermen und in ihrer Umgebung hat der neuere Bedellen eine Reihe interessanter archaischer Fundamente gemacht worden. Von der unterirdischen Gänge, die sich in einer Kuppelung von 3 Kilom. unter der ganzen Kuppel hinziehen, aufgefunden, und man hat nun schon einen ziemlich reich aufgefundenen Fundus des Götter Minna Polka festgestellt. Das Haus, das aus einem ehemaligen Keller des Thermen archaisch erscheint, wurde vor dem Bau der Thermen angelegt, die dann an seiner Stelle errichtet wurden.

Minna Polka, der Partisanen Vektor und endgültig vertrieben wurde, der die Partisanen in Tolmaten löste, als Protokoll in Spanien wirkte und unter als Katalan in Rom in der Zeit der ersten antiken Antonius und Cleopatra eine Rolle spielte, der Freund der Hellenen und Römer, der sich als Schriftsteller eine ungewisse Tätigkeit erwarb, der Zücker der ersten offiziellen Weltreise in Rom, das ist hier in seinen Werten einen prächtigen Fundus geblieben, den er mit folgenden Kunstwerken schmückte. Als Antonius dann sein Kind mit Cleopatra und Ende antizipiert, nahm er die wertvollen Kunstgegenstände aus den Gemächern heraus, ließ jedoch nichts von seinem Platz, wobei eine solche Kundgebung des Orients sehr mancher wertvolle Ergebnisse haben würde. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat der Inspektor der antiken Monumente Gudi eine wichtige Untersuchung des Hauses vorgenommen, bei der er das Atrium und das Peristyl, die römische Hausfassade, und darin viele Gegenstände fand; sogar die Latex 1910, die Vasengüter, fanden noch an ihrer Stelle. Friedmann hat nun der Augusteus Welt, der die Kaiserin war, hier eine Aufschlüsselung vorgenommen, zunächst eine Unterlegung der Bauweise vorgenommen, die einige neue Teile aufweist. Das Atrium hat ein reiches Plafond aus weichen und schwarzen Marmor mit der Darstellung eines Felzens, auf dem eine Person ruht. In den Wänden fanden sich die Spuren einer Quelle, die heute verschunnen ist, und von Peristylen antike von Dreifen, ferner wurden einige ungewohnte Figuren gefunden, die noch weiter auf ihren Inhalt untersucht werden sollen. Der wichtigste Teil des Hauses aber ist das Peristyl, das nicht erst für das Haus des Minna Polka gebaut zu sein, sondern den Teil eines noch älteren Hauses gebildet zu haben scheint. In den Wänden finden sich nämlich zwei oder drei Schichten mit Fresken übereinander, und wenn die Wände nicht zerstört sind, so kann man sich natürlich recht interessante Aufschlüsse verschaffen. Die oberste Schicht trägt die Fresken, mit deren Hilfe die Minna Polka gebildet zu sein, obwohl die Größe wie die Schichten waren reich verziert. Man erkennt an den Wänden noch die Spuren

ien gegenüber benommen haben. Einer der...
Sittlichen wurde lässlich und schlug dem ihn...
schneidenden Beamtinnen einen Zahn ein.

Vergnügungen.

* Köln's Fahren. Wir verweisen auf die...
Fahren, die morgen in gemohnter Weise...
haben. In demerks ist, daß die...
Fahrt bis auf den Industriebahnhof...
während das Boot für die...
Nachmittagsfahrt nur zwischen...
Köln und Friedr.straße verkehrt.

Neues aus Ludwigshafen.

* Vermittelt wird der 12 Jahre alte...
Vollwächter Heinrich Spohn, Sohn des...
Fabrikarbeiters Karl Spohn,...
Waldenstraße in Friedenheim wohnhaft.

Von Tag zu Tag.

- Ein angelegener Rechtsanwalt. Berlin, 21. Juni. (Priv.-Tel.) Der...
Rechtsanwalt von Bremer in...
Wilmersdorf ist heute wegen...
Depotunterschlagung verhaftet und...
Untersuchungsgefängnis in...
Koblenz...
geführt worden. Der...
Verhaftete hatte die...
vielfachproben...
Millionenerbschaft des...
Harrers...
Lieber zu regeln. Auch dabei...
soll er sich...
verschiedene...
Umstände...
haben...
zusammen...
kommen lassen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Hannover, 21. Juni. Der Kaiser...
kehrte kurz vor 11 Uhr aus der...
Waldenstraße...
und...
Schloß zurück und fuhr um 11 1/2...
Uhr mit der Kaiserin im...
offenen...
Automobil mit...
Gefolge nach Celle.

Neu in Prozess Spor.

* Frankfurt a. M., 21. Juni. Das Urteil...
das nach fast 1/2-jähriger...
Beratung...
gesprochen wurde, lautete...
H. Best, 30. gegen Dr. Spor...
und Dr. Bache wegen...
Heberhebung...
des...
Sachverhalts auf je 300 M. Geldstrafe.

Bayerischer Handwerker- und Gewerbetag.

w. A. Schaffenburg, 21. Juni. Der hier...
tagende...
Bayerische Handwerker- und...
Gewerbetag...
nimmt in einer...
Resolution...
betreffend...
Behörden...
und...
Deckungsfrage...
schärfere...
Stellung...
gegen die...
Ausdehnung...
der...
Einkommensteuer...
auf...
Kinder...
und...
Ehegatten. Wörtlich...
heißt es: Der...
Bayerische...
Handwerker- und...
Gewerbeverband...
erwartet vom...
Reichstag, daß...
er...
jeden...
Antrag...
ablehnen...
wird, der...
die...
1909...
mit...
Recht...
verwirklichte...
Ausdehnung...
der...
Einkommensteuer...
durch...
Hinterzügen...
in die...
Steuer...
gesetzgebung...
des...
Reiches...
einschmuggeln...
wird. Der...
Bayer. Handwerker- und...
Gewerbeverband...
spricht...
sich...
eben...
solcher...
Entscheidungen...
gegen...
jede...
Reichssteuer...
aus, welche...
die...
finanzielle...
Selbständigkeit...
der...
einzelnen...
Staaten...
bedroht." - Weitere...
Resolutionen...
verlangen die...
Beitragspflicht...
der...
Industrie...
zu...
den...
Handwerker-Organisierungen, eine...
reichsrechtliche...
Regelung...
des...
Submissionswesens, die...
Errichtung...
von...
Einkaufsämtern, ferner die...
Errichtung...
eines...
Reichsindmissionsamtes...
und...
die...
Bekämpfung...
des...
Hauzierhandels...
und...
der...
Wanderlager.

Die Schreckenstat in Bremen.

* Berlin, 21. Juni. (Von uns. Berl. Bur.)...
Aus Bremen wird gemeldet: Die...
Wahnsinnst...
in der...
Marienschule...
in Bremen...
hat...
ein...
viertes...
Todesopfer...
gefordert.

viertes Todesopfer gefordert. Ein...
sechsjähriges Mädchen ist heute...
früh...
seinen...
Verletzungen...
erlegen. Der...
Lehrer...
Möhlmann...
ist...
operiert...
worden, doch...
haben die...
Werte...
wenig...
Hoffnung, ihn...
am...
Leben...
zu...
erhalten. Der...
Mörder...
macht...
jetzt...
einen...
völlig...
stumpfsinnigen...
Eindruck. Er...
gibt...
keine...
Antwort, nur...
wenn...
man...
ihm...
das...
Wort...
'Jesus'...
zuruft, springt...
er...
erregt...
auf. Den...
unmittelbaren...
Anlass...
zu...
der...
Tat...
scheint...
ein...
Brief...
seiner...
Schwester...
gegeben...
zu...
haben, worin...
diese...
ihm...
Mitteln...
von...
einer...
schweren...
Erkrankung...
des...
Vaters...
mitteilt. Diesen...
Brief...
hat...
der...
Mörder...
mit...
dem...
Vermerk...
versehen: Das...
haben...
die...
Jesus...
sitten...
geirrt!

Die Personalien des Täters sind richtig. Sein...
Vater...
soll...
ein...
evangelischer...
Geistlicher...
in...
einem...
kleinen...
Dorf...
Mecklenburgs...
sein. Die...
Mutter...
hat...
ihren...
Sohn...
vor...
einigen...
Monaten...
in...
Bremen...
besucht. Die...
Mutter...
wollte...
den...
Sohn...
schon...
vor...
einiger...
Zeit...
in...
ein...
Sanatorium...
bringen...
lassen. Er...
soll...
ihnen...
aber...
immer...
entschlüpft...
sein.

* Bremen, 21. Juni. Von den bei der...
Bluttat...
in der...
sath. Marienschule...
schwer...
verletzte...
Kinder...
ist...
inzwischen...
ein...
weiteres...
seiner...
Verletzungen...
erlegen, so...
daß...
also...
bis...
her...
vier...
gestorben...
sind. Der...
Lehrer...
Möhlmann...
ist...
schwer...
verletzt; sein...
Befinden...
ist...
ein...
besorgniserregendes, so...
daß...
er...
kaum...
mit...
dem...
Leben...
dabei...
kommen...
dürfte. Ebenso...
ist...
das...
Befinden...
der...
übrigen...
schwer...
verletzten...
Kinder...
ein...
sehr...
ernstes. Nach...
der...
Mittteilung...
der...
Kriminalpolizei...
schloß...
der...
Wahnsinnige...
im...
ganzen...
35...
Mal...
in...
die...
Kinderstube...
hinein. Ueber die...
ärztliche...
Untersuchung...
im...
Irrenhaus...
ist...
bisher...
noch...
nichts...
bekannt.

Vatermord.

* Berlin, 21. Juni. (Von uns. Berl. Bur.)...
Eine...
Schreckensszene...
spielte...
sich...
heute...
früh...
in der...
Jochimsbühlstraße...
35...
zwischen...
Vater...
und...
Sohn...
ab. Der...
33...
Jahre...
alte...
Kasse...
Drösch...
gab...
beim...
Frühstück...
auf...
seinen...
Vater...
2...
Schüsse...
ab...
und...
verletzte...
ihn...
lebensgefährlich. Der...
Vater...
schrie...
sich...
brach...
aber...
auf...
der...
Straße...
bewußtlos...
zusammen. Er...
wurde...
nach...
dem...
Krankenhaus...
gebracht. Sein...
Zustand...
ist...
hoffnungslos. Der...
Sohn...
ließ...
sich...
rasch...
festnehmen. Was...
ihn...
zu...
der...
furchtbaren...
Tat...
veranlaßt...
hat, weiß...
man...
nicht. Es...
heißt, daß...
der...
junge...
Drösch...
große...
Summen...
für...
ein...
Mädchen...
verschwendet...
haben...
soll...
und...
daß...
er...
von...
seinem...
Vater...
Geld...
verlangt...
hat, das...
der...
Vater...
ihm...
verweigerte.

Ein radikales Ministerium in Dänemark.

* Berlin, 21. Juni. (Von uns. Berl. Bur.)...
Aus...
Kopenhagen...
wird...
gemeldet: Wie...
die...
'Zeitung...
'Socialdemokraten'...
meldet, hat...
während...
der...
Ministerkrise...
König...
Christian...
den...
sozialdemokratischen...
Parteilührer...
Stærning...
ausgefordert, ein...
sozialdemokratisches...
Ministerium...
zu...
bilden. St. erklärte, die...
sozialdemokratischen...
Parteien...
seien...
völlig...
bereit, die...
ihnen...
verbundenen...
radikalen...
Parteien...
zu...
unterstützen. Der...
König...
hat...
darauf...
den...
früheren...
Rechtsanwalt...
Balle...
zum...
Ministerpräsidenten...
ernannt, der...
schon...
einmal...
im...
Oktober...
1909...
berufen...
wurde. Wie...
damals...
lebte...
das...
radikale...
Ministerium...
Ergänzungsstellen, Umformungen...
und...
Ordnungsreformationen...
ab.

Das Kaiserpaar in Hannover.

w. Celle, 21. Juni. Der Kaiser und die...
Kaiserin...
trafen...
kurz...
vor...
12...
Uhr...
von...
Hannover...
kommend...
hier...
ein. Die...
Militär- und...
Kriegervereine...
bildeten...
Spalier, das...
Kaiserpaar...
führte...
unter...
dem...
Schilde...
der...
Kirchenglocken...
in...
das...
Schloß...
ein, wo...
dem...
Kaiser...
von...
Fraulein...
Daenike...
namens...
der...
Stadt...
Celle...
und...
von...
Fraulein...
Wehl...
namens...
der...
Augustin-Vikarische...
Blumenstraße...
überreich...
wurden. Die...
Majestäten...
besichtigten...
die...
Räume...
der...
ersten...
Etage...
und...
die...
Schloßkellerei. Nach...
einer...
halben...
Stunde...
erschieden...
die...
Majestäten...
wieder...
vor...
dem...
Portale...
des...
Schlosses, wo...
die...
Kaiserin...
mehrere...
Kinder...
ansprach. Um...
12.39...
Uhr...
traten...
die...
Majestäten...
die...
Reise...
fahrt...
nach...
Hannover...
an. Ein...
Bordemonarch...
der...
Garnison...
sah...
nicht...
statt. Die...
Majestäten...
wurden...
überall...
von...
dem...
Publikum...
lebhaft...
begleitet.

Der Konflikt an der Wiener Universität.

* Wien, 21. Juni. Gestern beschloß die...
Vertreiterversammlung...
der...
deutschen...
Studentenschaft...
die...
vollständige...
Sperrung...
der...
Universität...
zu...
erzwingen...
im...
Falle, daß...
das...
Rektorat...
die...
Ausnahmeverordnungen...
nicht...
zurückziehe, wonach...
der...
Eintritt...
in...
die...
Universität...
nur...
durch...
die...
Keinen...
Lore...
gegen...
Vorweisung...
der...
Legitimationskarten...
gestattet...
ist. Die...
deutschen...
Studenten...
besetzten...
heute...
früh...
die...
Eingänge...
der...
Universität...
und...
hindernten...
die...
übrigen...
Studenten, in...
die...
Vorlesungen...
zu...
gehen. Das...
Rektorat...
versagte...
annahme...
die...
Sicherung...
der...
Vorlesungen...
und...
sperrte...
die...
Universität...
bis...
auf...
weiteres. Sämtliche...
Mitglieder...
des...
Hochschulrats...
der...
deutschen...
nationalen...
Studentenschaft...
sind...
von...
ihren...
Ämtern...
zurückgetreten.

Ein Automobil-Unfall.

w. Urville, 21. Juni. (Priv.-Tel.) Ein...
mit...
zwei...
Chauffeurs...
besetztes...
Automobil...
des...
Pariser...
Bankiers...
Lazard, das...
mit...
Vepad...
nach...
Karlsbad...
unterwegs...
war, geriet...
gestern...
nachmittags...
hier...
ins...
Krausen...
und...
fuhr...
in...
voller...
Fahrt...
gegen...
einen...
Baum. Die...
Insassen...
wurden...
herausgeschleudert. Der...
eine...
stark...
hals...
darauf, der...
andere...
erlitt...
nur...
geringfügige...
Verletzungen.

Die Kämpfe in Marokko.

* Madrid, 21. Juni. Nach...
amtlichen...
Berichten...
aus...
Tetuan...
begaben...
sich...
vorgestern...
die...
in...
der...
Lage...
liegenden...
Truppen...
auf...
einen...
Erkundungszug...
in...
das...
Gebiet...
der...
Stämme...
Kobrah...
und...
Beni...
Sider. Sie...
traten...
bis...
Mittag...
auf...
keinen...
Widerstand...
wider...
aber...
von...
dem...
Groß...
der...
feindlichen...
Kontingente...
angegriffen. Die...
Spanier...
wiegen...
sie...
in...
blutigem...
Kampfe...
zurück. Der...
stark...
mitgenommene...
Frei...
wird...
zurück...
und...
schon...
22...
Tote...
und...
zahlreiche...
Wunden...
zurück. Man...
glaubt, daß...
er...
beträchtliche...
Verluste...
erlitten...
hat, denn...
entgegen...
der...
sonstigen...
Gewohnheit...
beunruhigte...
er...
die...
Spanier...
bei...
ihrem...
Rückmarsch...
nach...
Kau...
rent...
nicht. Der...
gestrige...
Tag...
verlief...
ruhig; die...
Truppen...
treffen...
Vorbereitungen, die...
Quartiere...
der...
Kampfer...
zu...
säubern.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 21. Juni. Im Reichstag...
beruhigte man...
heute, die...
2. Lesung...
der...
Wehrverordnungen...
zu...
Ende...
zu...
bringen. Zunächst...
führte...
man...
die...
Aus...
sicht...
über...
die...
Anträge...
zur...
Militärjustiz...
weiter. Der...
förmliche...
Militärrechtskommissar...
General...
Leuckart...
von...
Reichsdorf...
betonte...
die...
Richtigkeit...
der...
vom...
Abg. Steinhilber...
ausgestellten...
Behauptung, daß...
Prinz...
Gera...
von...
Sachsen...
i. Z. ein...
Recht...
der...
Retenwehr...
wegen...
Körperverletzung...
durch...
Vorgezogene...
verlangt...
habe. In...
vorzähligen...
Darlegungen...
tritt...
der...
Abg. von...
Caldor...
für...
eine...
Reform...
der...
Militärjustiz...
ein. Einmal...
bezeichnet...
er...
die...
Straf...
minima...
zum...
größten...
Teil...
als...
zu...
hoch, zum...
anderen...
entsprechen...
viele...
Bestimmungen...
nicht...
mehr...
den...
Bedürfnissen...
des...
Rechts. Die...
Mißhandlung...
Ungelehrter...
würde...
besonders...
schmer...
befragt...
werden. Der...
Redner...
verlangt...
für...
herab...
gesetzte...
Mißhandlungen...
Bestrafung...
mit...
Aushaus. Von...
Caldor...
empfehlte...
die...
Gründung...
einer...
Militärrechtsakademie...
im...
Anschluß...
an...
das...
Militärgericht. Die...
Konservativen, für...
welche...
der...
Abg. von...
Brochhausen...
spricht, können...
die...
Notwendigkeit...
einer...
Reform...
des...
Militärstrafrechts...
nicht...
anerkennen. v. Brochhausen...
meint...
sogar, daß...
eine...
solche...
Reaktion...
die...
Disziplin...
untergraben...
würde.

Die Deckungsvorlage in der Budgetkommission.

□ Berlin, 21. Juni. Die...
Budgetkommission...
des...
Reichstages...
setzte...
heute...
zunächst...
in...
erster...
Lesung...
die...
Beratung...
des...
Stempelgesetzes...
beim...
Versicherungsstempel...
fort. In...
rأسcher...
Folge...
nahm...
die...
Kommission...
den...
Entwurf...
mit...
den...
Abänderungen...
nach...
den...
Anträgen...
des...
Abg. Reinath...
an. Daneben...
wurde...
mit...
den...
Stimmen...
der...
Konservativen, der...
Volkspartei...
und...
der...
Sozialdemokratie...
ein...
konservativer...
Antrag...
gegen...
den...
Fumabillienstempel...
angenommen. Hiergegen...
stimmten...
die...
Nationalliberalen...
und...
das...
Zentrum. Unter...
den...
gefaßten...
Beschlüssen...
ist...
u. a. er...
wähnenswert, daß...
bei...
der...
Lebensversicherung...
ein...
Stempel...
von...
1/2...
Prozent...
der...
Barprämie...
gegenüber...
1...
Prozent...
des...
Entwurfs...
gesetzt...
werden...
soll. Für...
die...
Unfall- und...
Kostpflichtversicherung...
selbst...
nicht...
genannter...
Art...
wurde...
Steuerfreiheit...
beschlossen. Außerdem...
soll...
bei...
sämtlichen...
Versicherungs...
zweigen...
Reue...
frei...
unter...
3000...
M. bleiben, während...
der...
Regierungsentwurf...
die...
Grenze...
bis...
auf...
1000...
M. heruntersetzte. Dieser...
Kommissionsbeschluss...
ist...
vom...
sozialen...
Gesichtspunkte...
aus...
wichtig, weil...
dadurch...
die...
Widerbemittelten...
von...
der...
Steuer...
befreit...
werden.

Nach...
den...
Beschlüssen...
der...
Kommission...
würde...
der...
Versicherungsstempel...
statt...
der...
36...
Mill. M. des...
Regierungsentwurfs...
nur...
16...
Mill. M. betragen. Die...
Entschädigung...
an...
die...
Bundesstaaten, die...
nach...
der...
Regierungsvorlage...
für...
die...
ersten...
drei...
Jahre...
den...
vollen...
Betrag...
der...
bis...
herigen...
bundesstaatlichen...
Einnahmen, für...
die...
nächsten...
drei...
Jahre...
die...
Hälfte...
dieses...
Betrages...
umfassen...
sollte, wird...
trotz...
des...
lebhaften...
Widerstandes...
verschiedener...
Bundesratsbevollmächtigten...
auf...
den...
vollen...
Betrag...
bis...
zum...
31. März...
1915...
beschränkt.

Zum...
Schluss...
wurde...
ein...
nationalliberaler...
Antrag...
auf...
Aufhebung...
des...
Scheidstempels...
mit...
allen...
gegen...
3...
konservative...
Stimmen...
angenommen, obwohl...
der...
Scheidstempel...
und...
die...
Konservativen...
lebhaft...
widersprachen. Der...
Scheidstempel...
hält...
die...
Vestigung...
der...
keinen...
Scheid...
durch...
den...
Scheidstempel...
geradezu...
für...
ein...
Bild. Demgegenüber...
erklärte...
ein...
Nationalliberaler...
den...
Scheidstempel...
für...
eine...
vegetarische...
Steuer...
schlimmster...
Art, die...
viel...
Verdruß...
erregt...
und...
nichts...
einbringe.

Mitglieder...
der...
Volkspartei...
und...
der...
Sozialdemokratie...
befürworteten...
die...
Ab...
schaffung...
dieser...
Steuer.

Nach...
Abschluss...
der...
1. Lesung...
sämtlicher...
Steuer...
vorlagen...
gab...
der...
Scheidstempel...
einen...
Heber...
blick...
über...
die...
finanzielle...
Tragweite...
der...
hiesigen...
Beschlüsse. Nach...
dem...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz...
3...
Millionen, sodas...
im...
Behördenzustand...
nach...
1917...
seien...
ohne...
Erbschaft...
des...
Staates...
und...
dem...
Vermögenszuwachs...
steuer...
beträgt...
100...
Mill. M. zu...
erwarten. Die...
Vermögenssteuer...
vermindert...
sich...
zunächst...
um...
10...
Mill., dann...
um...
5...
Mill., sodas...
später...
95...
Mill. zu...
erwarten...
sind. Aus...
der...
Jahressteuer...
sind...
45...
Mill. M. zu...
erwarten, für...
den...
ge...
richteten...
Scheidstempel...
ganz

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Darmstadt 149, Dresdner Bank 144, Handelsbank 155, Deutsche Bank 211, Staatsbank 159, Lombard 22, Schweizer 207, Reichsbank 12, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp. Schlusskurse. Wechsel. Wechsels. 21. 20. 21. 20.

Table with columns for bank names (e.g., London, Amsterdam, Paris) and exchange rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government securities with columns for type (e.g., 4% Anleihe) and price.

Aktien Industrieller Unternehmen.

Table listing industrial stocks such as Altona, Bismarck, and others with their respective prices.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table listing bank and insurance stocks like Deutsche Bank, Commerzbank, etc.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations with their terms and prices.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Wien, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Wien, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing transport stocks with columns for company name and price.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Berlin, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing Berlin market stocks with columns for company name and price.

Produkten-Börsen.

Berlin, 21. Juni. (Telegramm) (Produktenbörsen) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table listing commodity prices for wheat, rye, and other grains.

Budapester Produkten-Börse.

Budapest, 21. Juni. (Telegramm) (Produktenbörsen) Preise in Mark per 100 kg frei Budapest netto Kasse.

Table listing Budapest commodity prices for various goods.

Liverpooler Produkten-Börse.

Liverpool, 21. Juni. (Anfangskurse) Preise in Mark per 100 kg frei Liverpool netto Kasse.

Table listing Liverpool commodity prices for oil, sugar, and other items.

Antwerpener Produkten-Börse.

Antwerpen, 21. Juni 1913. (Anfang) Preise in Mark per 100 kg frei Antwerpen netto Kasse.

Table listing Antwerp commodity prices for various goods.

Pariser Produkten-Börse.

Paris, 21. Juni. (Anfangskurse) Preise in Mark per 100 kg frei Paris netto Kasse.

Table listing Paris commodity prices for various goods.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing initial market prices for various securities and commodities.

Ansländische Effekten-Börsen.

London, 21. Juni. (Telegramm) (Anfangskurse der Effektenbörsen) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing foreign market prices for London, Paris, and other cities.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing Paris market prices for various securities.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing Vienna market prices for various securities.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Mannheim, 21. Juni 1913. Aktien. 21. 20. 21. 20.

Table listing German and foreign stocks with columns for company name and price.

Produkten-Börsen.

Berlin, 21. Juni. (Telegramm) (Produktenbörsen) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table listing Berlin commodity prices for various goods.

Budapester Produkten-Börse.

Budapest, 21. Juni. (Telegramm) (Produktenbörsen) Preise in Mark per 100 kg frei Budapest netto Kasse.

Table listing Budapest commodity prices for various goods.

Liverpooler Produkten-Börse.

Liverpool, 21. Juni. (Anfangskurse) Preise in Mark per 100 kg frei Liverpool netto Kasse.

Table listing Liverpool commodity prices for various goods.

Antwerpener Produkten-Börse.

Antwerpen, 21. Juni 1913. (Anfang) Preise in Mark per 100 kg frei Antwerpen netto Kasse.

Table listing Antwerp commodity prices for various goods.

Pariser Produkten-Börse.

Paris, 21. Juni. (Anfangskurse) Preise in Mark per 100 kg frei Paris netto Kasse.

Table listing Paris commodity prices for various goods.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing initial market prices for various securities and commodities.

Ansländische Effekten-Börsen.

London, 21. Juni. (Telegramm) (Anfangskurse der Effektenbörsen) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing foreign market prices for London, Paris, and other cities.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing Paris market prices for various securities.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing Vienna market prices for various securities.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Mannheim, 21. Juni 1913. Aktien. 21. 20. 21. 20.

Table listing German and foreign stocks with columns for company name and price.

Produkten-Börsen.

Berlin, 21. Juni. (Telegramm) (Produktenbörsen) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

Table listing Berlin commodity prices for various goods.

Budapester Produkten-Börse.

Budapest, 21. Juni. (Telegramm) (Produktenbörsen) Preise in Mark per 100 kg frei Budapest netto Kasse.

Table listing Budapest commodity prices for various goods.

Liverpooler Produkten-Börse.

Liverpool, 21. Juni. (Anfangskurse) Preise in Mark per 100 kg frei Liverpool netto Kasse.

Table listing Liverpool commodity prices for various goods.

Antwerpener Produkten-Börse.

Antwerpen, 21. Juni 1913. (Anfang) Preise in Mark per 100 kg frei Antwerpen netto Kasse.

Table listing Antwerp commodity prices for various goods.

Pariser Produkten-Börse.

Paris, 21. Juni. (Anfangskurse) Preise in Mark per 100 kg frei Paris netto Kasse.

Table listing Paris commodity prices for various goods.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing initial market prices for various securities and commodities.

Ansländische Effekten-Börsen.

London, 21. Juni. (Telegramm) (Anfangskurse der Effektenbörsen) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing foreign market prices for London, Paris, and other cities.

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing Paris market prices for various securities.

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 21. Juni. (Anfangskurse) Kreditaktien 184, Diskontokommandit 179, Staatsbank 159, Lombard 22, Bayer 101, Laurahütte, Tendenz ruhig.

Table listing Vienna market prices for various securities.

Aus dem Großherzogtum.

Oberbaldingen, 18. Juni. Gestern mittag schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Konrad Dengler i., das in kurzer Zeit eingestürzt wurde. Das Vieh konnte gerettet werden, während die Gebäude zum größten Teil verbrannten.

Konkurs-Eröffnungen.

Köln. Sicherungsvertrauens-Gesellschaft, c. G. m. b. H. N. 5. 7. 14. 7. Rheinisch-Westfälische, Christian Peter Jellen, Akt. und Schiffahrt, N. 36. 7. 14. 7. Bonn. Gebr. Westel, Schneidermeister, N. 27. 7. 14. 7. Charlottenburg (Hb). Hermann u. Wittke, off. G. N. 8. 7. 14. 7. Köln. Hb. 14. 7. Reichmann, Schneidermeister, N. 8. 7. 14. 7. Goggin, Knecht, Kritzer, Schneider, Kaufmann, N. 7. 7. 14. 7.

Ein stärkerer Kursrückgang für Berliner und Charlottenburger Stadtanleihen war gestern...

Ein stärkerer Kursrückgang für Berliner und Charlottenburger Stadtanleihen war gestern in der Berliner Börse zu verzeichnen. Die apr. bis 1918 unkündbare Berliner Stadtanleihen verlor 35 Pfg. und die bis 1914 unkündbare 50 Pfg. Die apr. Charlottenburger Anleihen von 1889, 1895 und 1899 gingen ebenfalls um 35 Pfg. zurück.

Geschäftliches.

Maggi. Die durch ihre Suppenartikel bekannte Maggi-Gesellschaft teilt mit, daß der in Kürze aus dem Leben geschiedene Wilhelm und Schokoladen-Industrielle Eugen Maggi in leiblicher Beziehung zu ihr stand.

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Sonntag, 22. Juni 1913.
53. Vorstellung im Abonnement A
Tiefeland

Raffdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen
Text nach H. Guimera von Rudolf Volker
Musik von Eugen Albert
Regie: Eugen Gedraß — Dirigent: Erwin Ostf
Personen:
Gehobana, ein reicher Grundbesitzer Hans Bahling
Tomato, der Knecht der Gehobana, 50 Jahre alt
Morueta, Mühlknecht
Karia
Pepa
Antonia
Rosalia
Puri
Pekto, 16 Jahre alt
Kando, 16 Jahre alt
Der Herr
Ein Bauer
Die Oper spielt sich auf einer Hochebene der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen.

Auffenreiß. 8 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende 9 Uhr
Nach dem 1. Akt größere Pause
Sobte Preise

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 22. Juni 1913
Majolika

Stückspiel in drei Akten von Leo Walter Stein und Ludwig Keller.
Regie: Emil Reiter.
Personen:
Herzog Friedrich
Die Herzogin, seine Mutter
Herr Albrecht XXI. von Frankreich
Maria Elisabeth, seine Tochter
Karl Albrecht, sein Bruder
Der Hoftheaterintendant
von Strauß
von Diefenburg
von Altdorf
Swierichinski, Staats
Generalconsul
Karlus Hamburger, Bankier
Beltschewski, sein Buchhalter
Doktor Hemmel
Castenow, Hotelbesitzer
Hr. Cool
Geraldine, seine Tochter
Galemann, erster Kammerdiener
Ortman, Buchhalter
Arnold, Bureauangestellter
Käulein (Koch) Schreib-
Käulein (Koch) maschinen-
Käulein (Koch) mädchen
Ein Buchhalter
Ein Lagerist
Ein Diener
Püller
Gos
Frau Rotmund
Loni Wittels
Hans Gobel
Katharina Hub
Rudolf Alker
Karl Schreiner
Paul Tisch
Woni Richter
Hilfred Richter
Hans Kraus
Georg Robler
Wettnast Maur
Hugo Wolke
Emil Dedit
Wilhelm Kolmar
Dito Schmidt
Rudolf Reumann-Gobly
Alexander Polert
Hilfred Richter
Hermann Kupfer
Georg Randau
Hermann Trembach
Otto Weichert
Paulo Binder
Kenne Zeonle
Hans Hartenstein
Willy Reimerer
Karl Hartinger
Klaus Holze
Rudolf Joller
Offiziere, Köche, Kontoristen, Diener.

Auffenreiß. 7 1/2 Uhr Anf. 8 1/2 Uhr Ende 11 Uhr
Nach dem 1. u. 2. Akt Pause.
Neues Theater-Eintrittspreise

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 23. Juni (2. Schülervorstellung)
Solberg.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag, 23. Juni 1913 53. Vorst. I. Abonn. B
Sappho.
Anfang 7 1/2 Uhr.

PERZINA
Flügel □□ Pianos
Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung
Ankunft von den besten Instrumenten in Gebrauch.
Gebr. Perzina, Schwerin i. M.
Hof-Piano-fabrik 26761
Zweigfabrik Mannheim
P 7, 1. Ausstellung u. Lager Heidelbergstr. P 7, 1

Monatsgürtel Manon
mit Gummischleifen als Wattleträger
Unübertroffen Unerreicht
im bequemsten und angenehmen Tragen, im Schutz der Wäsche und ungestörten Gehen.
Prospekte frei. 31514
M. Hoffmann, Mannheim, Lortzingstr. 2.
Damen zum Wiederverkauf gesucht.

ROSENGARTEN * MANNHEIM
OPERETTEN-AUFFÜHRUNGEN
DES DRESDENER RESIDENZ-THEATERS

Vom 3. Juli bis 31. August 1913
täglich (außer Montags) abends 8 1/2 Uhr
Direktion u. Oberregie: Direktor CARL WITT,
Dresden * Regisseur: CARL SUCKFILL
Kapellmeister: FRIEDRICH KOROLANYI
Mitwirkung hervorragender Gäste.
Eintrittspreise: P. 4.-, 3.50, 3.-, 2.-, 1.50, 1.-, —.50.
Damenkarten mit ca. 30% Rabatt.
Kartenverkauf: Theaterkasse im Rosengarten, Hof-
müllhallenhandl. K. FERD. HECKE, Zigarrenhandl.
AUG. KREMER und Vertriebsverein Mannheim.
Bestellungen auf Damenkarten werden
jetzt schon entgegengenommen.
ROSENGARTENKOMMISSION.

Gasthaus „Großer Fels“
Seddenheimerstr. 72
Aussehank der Mannheimer Aktien-Bräuerei
Löwenkeller und Münchner Löwenbräu.
Täglich warmes Frühstück, guten bürgerlichen Mittag- und
Abendstisch in und außer Abonnement. — Solide Preise.
Außerdem habe ich ein großes Nebenzimmer mit Kegelbahnung
für Vereine gut geeignet.
Freudenzimmer. — Billard. — Naturweine.
Peter Metz Inhaber Jean Hertel.

Schluchsee
Hotel und Pension „Sternen“ I. Rg. mit Dependence
Zweiggeschäft: Pension und Gasthaus „Zum Schilf“ II. Rg.
Beliebter Kurort und Sommerfrische, herrliche Tannenwälder, gutgepflegte
Spazierwege, Gondelfahrten, Fischerrei, Jagd, Lawn-Tennis, Elektr. Licht,
Garage, Eigenes Fuhrwerk, Ab Station Titisee eigener Autoverkehr (siehe
Kursbuch). Prospekte bereitwillig.
Kurort im Hause. Das ganze Jahr geöffnet. — Winterpark. — Tel.-Nr. 1. Bus: Gbr. Alts.
Bis 1. Juli und ab 1. September bedeutend ermäßigte Preise.

Grosse Vorzüge besitzt die Kopiermaschine
„RACKER“
Verlangen Sie ausführliche Broschüre. 29418
Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne, C 4, 1
Telephon 1246.

Operettenvorstellungen
im Rosengarten.
Die bestellten Jugendkarten — ca. 20%
Nachlaß — werden von Samstag, 21. Juni
1913, vormittags 11 Uhr ab an der
Theaterkasse im Rosengarten abgegeben,
wo auch weitere Bestellungen entgegen genommen
werden.
Rosengartenkommission.

Hotel Hessischer Hof, L 13, 21
Spezialität: Selbstgek. Weine
per 1/2 Liter von 25 Pfg. an
Gut bürgerl. Küche (Gartenwirtschaft)
Neuer Bes. Ph. Keller früher Austria.

Haut-Bleicheremo
Chloro heißt Licht und Sonne ist der beste Bleicheremo.
Chloro heißt Licht und Sonne ist der beste Bleicheremo.
Chloro heißt Licht und Sonne ist der beste Bleicheremo.

Nicht im Tapetenring!
Rest-Tapeten
Wachs- u. Leder-
tuche, China- und
Japan-Matten,
Türvorleger,
Wachstuchdecken
Spannstoffe.
E 2, 4-5 A. Wihler Telefon 676

Bad Liebenzell
Gasthof zum Löwen
Fremd- u. Pensionzimmer
mit u. ohne Pension, gute
Küche, reine Weine, Elektr.
Licht und Badeeinrichtung
Bes. J. Fann. 1109
Schmüde Dein Heim!
Kunsthändl., Bergwerks-
Kupfer- und Metall-
Antiquitäten von We-
maße, Silber u. Spiegel
Rohren, Soubodierungen
nach jeder Zeichnung und
Ausführung. 79968
Neu vergolden u. Möbel,
Sappen, Rohren usw.
Bilder-Einrahmung,
Billige solide Preise!
Josef Thomas, P. 2, 17
Fergeld. u. Gipsformator.

Nur mit Rotband
Luhns
wäscht am besten
Erfinder
erhält in allen Angelegen-
heiten sofortige Auskunft,
1000 Gr.-Probleme mit Ur-
läuterungen über Patent-
wesen 30 Pfg. Garantie für
Sorgfältige Gebrauchslehre.
Patent-Angelegenheiten
Hartthaler & Schmidt, Dresden II.
9000

Solbad Pension Reichardt
Hübsche Fremdenzim-
mer — gute Verpflegung —
Mäßige Preise. — Prosp.
und nähere Auskunft
durch den Besitzer
H. Reichardt.

Reise-Frisuren!
Den geehrten
Damen möchten
wir empfehlen, be-
vor sie ihre Reisen
antreten, unsere
unentbehrlichen
Reisefrisuren
an besichtigen. —
Separater Pro-
blersalon. — Auf
Kessel's
Wellen-
Strähnadel
(D. R. G. M.)
wachsen wir be-
sonders aufmerk-
sam, da sie allge-
mein beliebt sind
und gerne ge-
tragen werden.
Kesel & Maier
Viktoria-Parfümerie
Spez. i. Naturhaar-Verarbeitung.
Telephon 2008. O 7, 4.

Apfelwein, prima Qualität
glasig, in Fässern von 40 bis zu 20 Pfg. (höher
teilweise, in Literfässern von 30 bis zu 40 Pfg.
(Kloßentand).
Witz und Wiederverkäufer Preisermäßigung.
I. Groß-Apfelweinkellerei „Palatina“
Gebrüder Weil, Mannheim, Za. 2253.

Rosengarten = Mannheim
Sonntag, den 22. Juni 1913, abends 8 1/2 Uhr
Konzert
am Friedrichsplatz.

Kapelle des Kgl. bayer. 2. Pionier-Batallions aus Speyer.
Leitung: Kgl. Obermusikmeister Fritzsche.
Vortragsordnung:
I.
1. Salve Imperator, Triumphmarsch Fucik
2. Jubel-Ouverture Bach
3. Paraphrase über das Lied
„Der Lindenbaum“ Eberle
4. Sourire de Avril, Walzer Depret
II.
5. Ouverture zur Operette
„Pique Dame“ Suppe
6. „Aisha“ Intermezzo Lindsay
7. „Die Uhr“ Ballade Löwe
8. Vor 100 Jahren und jetzt,
Potpourri Kruso
III.
9. Fantasie über Lortzings
Melodien Rosenkranz
10. „Mein Traum“ Walzer Waldenfel
11. „Berlin wackelt“ Potpourri Morena
Leuchtfontäne von 1/2 10—10 Uhr.

Hotel und Restaurant
„Kaiserhof“
P 4, 9/5. — Teleph. 206.
Vorzüglicher Mittagstisch
zu Mk. 1.75
im Abonnement (10 Karten) 14.50.

Schönwald im Herzen des
Schwarzwaldes.
Kräftige Gebirgsluft. — 1000 m u. d. M. — Eisen-
bahnstation Triberg der badischen Schwarzwaldbahn,
1/2 Meile oberhalb der berühmten Wasserfälle, 1000
Hotel u. Kurhaus Schönwald
Vornehmes Familienhotel I. Rang, mit 8 Nebengebäuden,
Eigene grosse Waldungen, Prima Verpfleg. (Familienhotel),
Golf, Tennis, Park, Kinderspielfläche, Kindersportplatz,
Pension v. M. 2.50 an, Prosp. bereitw. d. L. Wirthle, Bes.

Radium-Sodenthal im Spessart
Station: Aschaffenburg
Sulzbach a. M.
Radioaktive brom-, Jod- u. Ithiumhalt. Solquellen
Ueberraschende Heilwirkung bei
Erkrankungen der Atmungsorgane, Stoffwechsel-
erkrankungen, gleich-rheum-Gelenkerkrankungen,
Frauenleiden, Skrophulose, Rachitis etc.
Anerkenn. ärztl. Autoritäten:
Für Nervöse, Ueberarbeitete, Klimat, Luftkurort I. Rg.,
herrl. Lage inmitten großer Wälder, herrliche Luft,
stauhalt. absol. Ruhe, eig. Jagd, elektr. Licht etc. Beste
Verpfleg. Prospekt gratis. D. Kurverwaltung. 1167

Luitkurort Bergzabern.
Kurhaus Westenhöfer.
Best empfohlenes Haus, direkt am Eingang der
Philosophenpromenade. Für Vereine grosse
Lokalitäten vorhanden. Prospekte gratis durch
den Besitzer: B. Westenhöfer.

Bad Antogast
500 Meter ü. d. M. [5] Bahnstation Oppenau
Mineral-Moorbad u. Luitkurort im bad. Schwarzw.
Durch Neubau bedeut. vergrößert. Neues
Komfort. Zentralheizung in allen Räumen.
In pracht. gesch. u. waldreicher Gebirgsge-
gend, reichhalt. bei Eisen-, Magnesia- u. Natrium-
quellen. Größter Erfolg bei Magen-, Darm-,
Nieren- u. Leberleiden, Blutzirkul., Nerven-
stärkung u. Frauenkrankheiten. Außerdem dritt.
Kuren für Magen-, Darm- u. Nierenkrank-
heiten. — Prospekt frei durch den Badeort
Dr. Merk, sowie den Besitzer M. Huber.
Neuerbaute Ein-Familienhäuser.

Mechanische Teppich-Entstaubung!
Werk am Platze
Färberei und Reinigung von Boden-
teppichen aller Art. Chem. Reini-
gung von Polster-Möbel in unzer-
treutem Zustand
Behandlung von Teppichen u. Polster-
Möbel gegen
Motten und Mottenbrut!
Lagerung v. Teppiche über Sommer.
Kostenlose Abholung u. Rückliefer-
ung im Stadtgebiet.
Färberei **Kramer Chem.-Waschanstalt**
Tel. 210 Bismarckplatz 15/17 Tel. 210.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 577
Druckerei-Bureau 541 | Expedition 218
(Anzahl von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Interate
Die Kolonietheile . . . 30 Pf.
Die Reklametheile . . . 120 .
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Abonnenten
für den „General-Anzeiger“
Badische Neueste Nachrichten“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Dringender Lohn 30 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3,42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 21. Juni 1913.

Bedeutung der notariellen oder gerichtlichen Form eines Vertrages.

(S.) Viel zu wenig Aufmerksamkeit wird immer noch der notariellen oder gerichtlichen Form eines Vertrages gegeben, der sich auf Grundstücke bezieht. Viel Karger und nicht zum wenigsten bedeutender Schaden sind die Folgen solcher Nachlässigkeit.

In nachstehendem soll insbesondere die Bedeutung des § 313 des Bürgerlichen Gesetzbuches redigiert werden. Dieser Paragraph lautet:

Ein Vertrag, durch den sich der eine Teil verpflichtet, das Eigentum an einem Grundstück zu übertragen, bedarf der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung. Ein ohne Beobachtung dieser Form geschlossener Vertrag wird seinem ganzen Inhalt nach nichtig, wenn die Auflassung und die Eintragung in das Grundbuch erfolgt.

Das Anwendungsgebiet dieser Bestimmung ist ganz bedeutend. Es umfassen dem Formzwang alle Verträge, durch welche ein Teil sich verpflichtet, das Eigentum an einem Grundstück zu übertragen, z. B. Erbauseinandersetzungs-Verträge, Vorzinsungsverträge, Gesellschafts-Verträge mit Einbringung eines Grundstückes oder auf gemeinschaftliche Ausübung der einem Gesellschafter gehörigen Bauplätze durch Bebauung oder Verkauf, Verpfändung, bei einer Grundstücks-Versteigerung nicht mitzubieten, unter Vereinbarung, daß der Erhöher das Grundstück weiter verkaufen und der Gewinn geteilt werden soll, Uebertragung eines Handelsgeschäftes mit Grundstücken, einerlei ob das Grundstück schon angelegt ist; Verzicht des arglistig gekauften Grundstückskäufers auf die Rechte aus der Täuschung; Einräumung eines Vorkaufsrechtes.

Letzteres dürfte besonderes Interesse bieten und soll ein hierauf bezüglicher, vom Reichsgericht abgeurteilter Streitfall besprochen werden. Ein Danziger bemietete durch privatrechtlichen Vertrag sehr Haus auf zwei Jahre und räumte dem Mieter in diesem Vertrage das Vorkaufsrecht für 120 000 Mk. auf die Dauer des Mietvertrages ein. Kurz vor Ablauf des Mietvertrages verkaufte jedoch der Danziger dieses Haus einem anderen für 135 000 Mk. und erteilte letzterem auch die Auflassung. Der Mieter klagte nun gegen den Verkäufer auf Schadenersatz von 15 000 Mk. Sowohl das Landgericht, als auch das Oberlandesgericht haben die Klage abgewiesen. Auch das Reichsgericht hat die Revision zurückgewiesen. Diese Abweisungen erfolgten nicht, weil die Formvorschrift des oben angeführten § 313 BGB. nicht gewahrt war. Die Gerichte führen an, daß der Verkäufer immerhin für den Fall, daß er verkaufen wollte, vertraglich gebunden war. Schon der Abschluß eines solchen Vorkaufsvertrages hat für den Verkäufer eine unbedingte Verpflichtung geschaffen. Daher unterliegt ein derartiger Vertrag auch der notariellen oder gerichtlichen Form um Rechtsnichtigkeit zu erlangen.

Von Bedeutung ist ferner, daß Verzicht auf die Einhaltung der Formvorschrift des § 313 BGB. unzulässig sind. Neben einem solchen Verzicht hat bereits das Kammergericht entschieden. Das Kammergericht hebt in diesem Urteil hervor, daß der deutsche Gesetzgeber die erwähnte Form des § 313 BGB. nicht bloß wegen der sozialen Bedeutung des Grundbesitzes und der durch die notarielle oder gerichtliche Beurkundung gebotenen größeren Gewißheit der Verbindlichkeit, richtigeren und vollständigeren Festlegung der Urkunde gewährt, sondern auch, um vor übereilten Kaufabschlüssen (sog. Wirtshausverkäufen) zu schützen.

Die Folgen der Formverletzung sind, wie schon der oben behandelte Streitfall des Vorkaufsvertrages gezeigt hat, nach § 125 des Bürgerlichen Gesetzbuches Nichtigkeit

des ganzen Vertrages, wenn nicht nach den Bestimmungen des § 139 des BGB. anzunehmen ist, daß das Geschäft auch ohne den nichtigen Teil vorgenommen sein würde. Sind in solchen nichtigen Verträge Anzahlungen bedingt und diese Zahlungen geleistet worden, so ist nach § 812 des BGB. derjenige, der die Leistung erlangt hat, zur Herausgabe verpflichtet. Endlich sind Schadensersatzansprüche wegen Nichttritt von einem nichtigen Vertrage unzulässig, selbst wenn in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise dem einen Vertragschließenden vorläufig Schaden zugefügt wird. (Vergleiche § 296 des BGB.). Auch bedingte Vertragsstrafen sind unzulässig, denn der § 344 des BGB. bestimmt: Erklärt das Gesetz das Verschweigen einer Leistung für unwirksam, so ist auch die für den Fall der Nichterfüllung des Verschweigens getroffene Vereinbarung einer Strafe unwirksam.

Es sollte bei Abschluß von Verträgen stets darauf Rücksicht genommen werden, daß die Formvorschrift der notariellen oder gerichtlichen Beurkundung nicht verletzt wird, denn es können sonst, wie vorhergehend klargelegt, recht erhebliche Nachteile für den einen oder anderen Teil entstehen.

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1912.

D. I. C. Die Nummer 5 des „Reichsarbeitsblattes“ (Mantel) bringt wie üblich die Statistik über die Streiks und Aussperrungen im Deutschen Reich im Jahre 1912. Es sei darauf folgendes entnommen:

Die 2510 Streiks des Jahres 1912 betrafen 7255 Betriebe (im Vorjahre 10 640). Von den durch den Streik betroffenen Betrieben wurden 1964 zum völligen Stillstand gebracht, d. h. 27,1 v. H. (i. V. 27,3 v. H.). In den vom Streik betroffenen Betrieben waren 887 041 Arbeiter beschäftigt (i. V. 594 860). Von den Beschäftigten streikten im Berichtsjahr 45,8 v. H. (i. V. 36,8 v. H.). Die Anzahl der infolge der Streiks gezeugten feiernden Arbeiter betrug 11 093 (1,5 v. H. aller Beschäftigten), während im Vorjahre 20 356 (3,4 v. H. aller Beschäftigten) feierten. Von den 2510 Streiks waren 2336 Angriffstreiks = 93,1 v. H. und 174 = 6,9 v. H. Abschreitstreiks. Was die Forderungen der Streikenden anlangt, so hand, wie auch in früheren Jahren, die Lohnfrage in erster Reihe. In 1987 Streikfällen mit 373 094 Streikenden (91,32 v. H. aller Streikenden) handelt es sich um Lohnforderungen, während in 523 Streikfällen mit 316 395 Streikenden (77,87 v. H. aller Streikenden) wurden Forderungen erhoben, die allein oder neben den vorgenannten Forderungen andere Gegenstände betrafen. Unter den Lohnforderungen handelt es sich besonders um die Erhöhung der bisherigen Löhne oder Festsetzung von Mindestlöhnen, und zwar in 1777 Streikfällen mit 363 372 Streikenden. Dementsprechend nehmen unter den die Arbeitszeit betreffenden Forderungen die auf die Verkürzung der Arbeitszeit gerichteten die erste Stelle ein. Diese Forderung wurde in 735 Streikfällen mit 288 646 Streikenden gestellt. Unter den angeführten anderen Gegenständen bildet die Wiederereinstellung entlassener Mitarbeiter eine verhältnismäßig häufige Forderung, die in 332 Streikfällen von 21 218 Streikenden erhoben wurde. Die Einführung von Lohnstarifen wurde in 206 Streikfällen von 19 611 Streikenden verlangt. — Von den 2510 Streiks hatten 416 vollständigen Erfolg (gleich 16,5 v. H.), 1001 Streiks (39,9 v. H.) hatten teilweisen Erfolg und 1094 Streiks (gleich 43,6 v. H.) hatten überhaupt keinen Erfolg. — Aussperrungen wurden im Jahre 1912 324 beendet, die sich über 2558

Betriebe verbreiteten und 74 780 Arbeiter betrafen. Von den Aussperrungen brachten 97 (30,9 v. H.) den Arbeitgebern vollen Erfolg, 212 (gleich 65,4 v. H.) teilweisen Erfolg, 15 (gleich 4,6 v. H.) keinen Erfolg.

An einer erheblichen Zahl von Streiks und Aussperrungen war der Deutsche Industrie- und Gewerkschaftsbund Dresden beteiligt. In den betroffenen Betrieben feierten von 22 098 beschäftigten Arbeitern 7425 Arbeiter gleich 33,6 v. H. Von diesen Betrieben wurden ca. 50 v. H. durch die Arbeitseinstellung zum völligen Stillstand gebracht. Die Streiks waren durchweg Angriffstreiks. Die Streiks endigten in 46,2 v. H. der Fälle (gegen 45 v. H. im Vorjahre) mit bedingungsloser Wiederannahme der Arbeit, d. h. sie hatten keinen Erfolg für die Streikenden bezw. einen negativen Erfolg in Gestalt des Verlustes der Arbeitsplätze oder anderer Nachteile. In 53,8 v. H. der Fälle (gegen 55,7 v. H. im Vorjahre) wurde der Streik auf dem Verhandlungsweg durch Zugeständnisse beigelegt, die fast durchweg von den betz. Arbeitgebern schon vor Ausbruch des Streiks gemacht, von den Streikenden aber als ungenügend abgelehnt und darauf von den Arbeitgebern zurückgekehrt worden waren. Einen vollständigen Erfolg hat die Arbeiterschaft hier sonach in keinem einzigen Falle zu verzeichnen. Die in der Reichsstatistik erwähnten 415 Streikfälle mit vollständigem Erfolg betrafen durchweg Firmen, die noch nicht Mitglieder des Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsbundes waren. Die Forderungen betrafen in 74 v. H. der Fälle Lohn-erhöhung, Verkürzung der Arbeitszeit, Tarifabschlüsse und dergl., in 26 v. H. handelt es sich um sogenannte Nachfragen, z. B. um Entlassung mitleidiger oder unorganisirter Arbeiter, Einstellung entlassener Arbeiter, Anerkennung der Organisation. Diese Streiks sind für die Streikenden durchweg verloren gegangen, da die betroffenen Firmen von dem Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsbund nachdrücklich unterstützt wurden.

Ueber die Hartnäckigkeit der vom Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsbund durchgeführten Streiks gibt die folgende Übersicht Aufschluß:

Bis 1 Woche dauerten 25 v. H. aller Streikfälle, von 1—5 Wochen 44,2 v. H., von 5—10 Wochen 16,8 v. H., von 10—20 Wochen 11,5 v. H., über 20 Wochen 3 v. H.

27,8 v. H. aller Arbeitseinstellungen waren Aussperrungen in Betrieben von Mitgliedern des Deutschen Industrie- und Gewerkschaftsbundes und endeten mit vollem Erfolg für die Arbeitgeber.

In 248 Fällen konnten die Mitgliedsfirmen, gestützt auf den Rückhalt des Verbandes und unter Hinzuziehung der sachverständigen Beamten desselben, Streiks vermeiden, wobei der Verband stets nachdrücklich den Grundtag vertrat, daß unter unbedingter Aufrechterhaltung der Autorität der Arbeitgeber alle wirklich vermeidbaren Arbeitseinstellungen auch vermieden werden müssen.

Eine deutsche Welthandelsstelle?

D. I. C. Bereits im Herbst 1912 wurde eine Broschüre aus der Feder des Freiherrn von dem Böttchen an einzelne deutsche Industrielle verandt, in welcher für die Unterstüzung und Benutzung einer deutschen Welthandelsstelle Propaganda gemacht wurde. Diese deutsche Welthandelsstelle sollte nach den dort gemachten Ausführungen in drei Abteilungen arbeiten. Und zwar sollte die Abteilung I einen ständigen Nachrichtendienst über alle auf dem Weltmarkt vorkommenden Geschäftsvorgänge pflegen. Abteilung II sollte den deutschen Wirtshandeln im Auslande fördern in Fällen, wo er dringend erwünscht oder geboten erscheint, und sich dabei kommissionär be-

tätigen. Abteilung III sollte in erster Linie die Aufgabe haben, die gesunde Spekulation im Auslande zu fördern.

Wir wissen nicht, ob inzwischen dies Unternehmen existenzfähig geworden ist, bezw. wie weit es zu der Idee des Weltangebotens in Beziehung steht, mit deren Verwirklichung sich ein Hamburger Großkaufmann und Bankier zurzeit beschäftigt. Soviel ist sicher, daß es bis jetzt in den deutschen Industrie- und Gewerkschaftskreisen kaum bekannt ist, und nicht beachtet wird, und daß man seinem Zustandekommen meist mit einem nicht ganz unberechtigten Mißtrauen begegnet ist. Darin soll keine abjüngliche Kritik aller oder irgendwelcher Teile liegen. Vielmehr sprechen wir aus der Erfahrung; denn tatsächlich haben wir zurzeit schon 15 Bewegungen und Unternehmungen ermitteln können, die alle für sich laufen und daher nichts leisten können, und die alle mehr oder minder praktisch die Verbesserung der deutschen Auslandsberichterstattung anstreben. Bei einem Projekt, wie dem oben gekennzeichneten, ist das Ziel gewiß ein ideales, aber es fehlt doch zum Teil Theorie darin, die sich kaum in die Praxis übertragen läßt. Das scheint aus auch ein Hauptgrund dafür zu sein, wenn es nicht die genügende Anhängerzahl finden konnte; denn gerade die Ziele, die im einzelnen in der erwähnten Broschüre besprochen wurden, werden auf große Hindernisse stoßen. Die Hindernisse liegen in erster Linie in Gegensätzen zwischen der Schwerkraft und Fertigkeit, zwischen Fabrikant und Exporteur, Auslandsvertretern von Firmen zu der Welthandelsstelle — großen Firmen mit ausgeglichener Auslandsvertretung und kleinen Firmen ohne eine solche usw. Daß solche Gründe unter Umständen ausschlaggebend sein können, beweisen unter anderem die vergeblichen Bemühungen des Bundes der Industriellen um eine Reichshandelsstelle, deren Ziele sich in manchen Punkten mit dem Böttchenprojekt decken. Es ist bedauerlich, daß Deutschland heute als zweiter Welthandelsstaat auf einem so wichtigen Gebiet versagt, wie es die Auslandsberichterstattung ja unbestreitbar ist. Es versagt da so nicht nur das auswärtige Amt und das leider mit ihm viel zu eng liierte Reichs-Bureau, sondern auch die private Initiative, die an circa 20 verschiedenen Strängen zieht und daher zur Bedeutungslosigkeit verurteilt ist. Das, was England und Frankreich vor Deutschland heute auf dem Gebiete der Weltwirtschaft und der Weltwirtschaftspolitik voraus haben, sind große nationale Nachrichten-Bureaus wie Reuters und Havas, mit interkontinentalen Charakter. Nur durch Schaffung einer ähnlichen großzügigen Organisation für Deutschland können die vielen Wünsche am ehesten und besten erfüllt werden, die heute von allen geschäftlichen und privaten Kreisen im In- und Auslande an die deutsche Auslandsberichterstattung geknüpft werden. Solange man sich darüber nicht einig ist, bezw. nur die nationale, nicht aber die geschäftliche Notwendigkeit eines deutschen Weltnachrichtendienstes anerkennt, solange man weiterhin die Kräfte im Ringen um die Verbesserung der Berichterstattung verstreut, wird auch die große Zahl der Klagen nicht verflümmen über die heutige Primitivität des deutschen Weltnachrichtendienstes.

Die Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich.

(Vergl. 1. Vierteljahrsbericht zur Statistik des Deutschen Reiches 1913.)

D. I. C. Am 1. Januar 1913 gab es im Deutschen Reich 70 085 Fahrzeuge, die hauptsächlich der Personenbeförderung, und 7704 Kraftfahrzeuge, die vorzugsweise zur Lastenbeförderung dienen. Die größte Anzahl entfiel auf Preußen mit 37 375 Personen- und mit 3905 Lasten-Kraftfahrzeugen, danach allein im Landespolizeibereich Berlin 6489 bezw. 1427. Bayern hatte insgesamt 8775, Sachsen 8370, Württemberg 3463, Baden 3048, Hamburg

sent befreitend an, die Notendruckung durch Metall und Reichstafelstempel bleibt indes noch immer be-
deutlich hinter den Sätzen der Porträts zurück.

Der Monatsmarkt lag schon, doch zeigte sich gegen Schluss eine freundlichere Tendenz. Der unerschütterliche Ton des „Iron Age“-Berichts vom amerikanischen Eisenmarkt machte guten Eindruck. Man sprach auch von einem Tendenzumschwung am heimischen Eisenmarkt. Man traute zwar diesen Nachrichten weniger, da seit Wochen das Gegenteil gemeldet wurde. Immerhin konnten die führenden Montan-Aktion in merkwürdiger Weise ansprechen. Die Nachricht von der Stahlenergieerhöhung ist aber auch gar nicht so unwahrscheinlich. Die Verbandsfrage befindet sich tatsächlich auf dem Marsche. Berichter-
statter im Westen, die auch diesmal nicht auf der Höhe der Situation sind, haben zwar gemeldet, daß die Verbandsangelegenheit der vier führenden wesent-
lichen Werke in Höhen noch nicht perfekt sei; aber das will nichts besagen. Tatsache ist, daß sich die vier Werke prinzipiell für eine solche Verbandsangelegen-
heit ausgesprochen haben. Die Durchführung der Idee dauert natürlich noch einige Zeit. Neben sind in verbandstheoretisch löswürdiger Kritik, und außer-
dem setzen sich solche Kontrahenten gegenüber, daß jeder in der Abmachung möglichst früher gehen will. In Städten aber haben sich die Werke bestimmten Verbandsbeschränkungen unterworfen. Die Gründung des Status, das jetzt bei den Werken liegt, erfolgt mit großem Eifer. An Schwierigkeiten fehlt es nicht; man kann dabei Hauptprobleme und Fragen zweiten Ranges unterscheiden. Die Verbandsfrage sind in Verbandsfragen nun so konzentriert, daß sie in den Fragen zweiten Ranges, die mehr tatsächliche Bedeutung haben, leicht fertig werden können. Dazu müssen denn noch Kompromisse da? Die Haupt-
probleme betreffen die Ernten und die Abgaben. In der Quotenfrage kann ernsthaft nur der Feilschhand in Frage kommen. Die Wiederherstellung dürfte sich natürlich unabhängig davon behandeln werden müssen, weil sie ja in dieser Beziehung noch seinen Behauptung hat. Hierbei die Abgabenfrage. Darüber wird man schwerlich streiten, wenn man sich nicht einig ist. Es spricht also viel dafür, daß man diesmal einig werden wird. Ein stabiler Kreditfall kommt aber einem Preis von 110-120 \$ gleich. Die Preise, die das Eisen schließlich sind, werden sich natürlich auch allmählich über die Grenzen der Verbandsarbeit und Stellen an Bedingungen. So erklären sich die Meldungen, die an der Stelle vorliegen.

Auf Schiffsahrt ist es heute zunächst von Reuen die ungenügende Lage des Frachtmarktes, doch scheint sich auch für diese Werte wiederum Interesse in Betracht der günstigsten Ausfüh-
rungen. Die elektrischen Werte weisen zunächst An-
stöße auf, doch treten an deren Stelle auch
wilde Fluktuationen. Bei härterem Kursverlauf
ist es zu erwarten. Kennzeichnend Berlin, welche mit
einem Kurs von 125 Prozent schließen. Am
Anfangsmarkt verzeichnen unsere Industrieländer
eine mäßige Abwärtsbewegung. Etwas härter gedrückt
waren Eisen- und Stahlmarkt, und Deutsche Bank.
Schließend sanken die Industriepapiere. Ganz be-
sonders fiel die Tendenz der nach unten. Bei
erhöhten Kursverläufen sind Schwächen mit
minimale Verluste. Fortwährend sinkt minus 10 Pro-
zent, ertrinken. Wirtschaftlichen größtenteils
schwächen. Die meisten Kasse waren zunächst schwach
faulter, aber gegen Schluss der Woche mäßig
erhalten. Fremde Renten waren nicht einseitig bei
mehr unruhigen Umständen. Deutscherische Fonds
gaben nach. Dieser Lager verhältnismäßig Aus-
wertung. Balkanfonds zeigten nicht einseitig.
Die Aktienwoche schloß bei sehr hitzigen Umsätzen und
mit behaupteter Tendenz. Später Bergbau war
rückwärts.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor
G. m. b. H., Hamburg, Dobe Meiden 28.
Das Geschäft in Kolonialwerten verhielt sich
wiederum in engen Grenzen und die Umsätze
sind bei steigenden Preisen äußerst geringfügig.
Abgesehen von der allgemeinen ungenügenden
Lage entmutigten die neuen Nachrichten
über die Befreiung der Komona-Gesellschaft.
Diese Nachricht bewirkte nicht nur einen Rück-
gang dieser Anteile selbst, sondern aller Werte
dieser Gruppe, da man der Ansicht war, daß der
unfreundliche Standpunkt des Reichs-Kolonial-
amtes auch den anderen Diamant-Gesellschaften
von Schaden sein könnte. In Ost-Asien
war zeitweilig einiges Geschäft, anscheinend im
Hinblick auf die trammatische Befreiung des
Preis. Eine größere Umsatztätigkeit kommt,
allerdings infolge der allgemeinen Verdrängung
nicht aufkommen.

Von ostafrikanischen Werten waren D.O.K.
niedriger angeboten. Für das Bezugsrecht der
neuen Anteile war nur ein äußerst minimaler
Betrag zu erzielen. Von Westwerten waren
Sigi und Nambara billiger angeboten, für
Safare war zu niedrigerem Preise einige Nach-
frage. Deutsche Agaven waren in stärkerem
Maße offeriert.

Auch das Gebiet der Kameun-Werte blieb
äußerst still. Umsätze sind kaum zu verzeichnen.
In den Aktien der Afrkanischen Kompagnie kam
wichtiges Material an den Markt, welches, da
es an Käufer fehlte, den Kurs rasch drückte.

Von Südwerten zeigte sich bei niedrigeren
Preisen Käufer für Pacific Woodpat. Somit ist
auch über dieses Gebiet nichts zu erwähnen.

Zur Geschäftslage im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Der Geschäftsgang in der rheinisch-west-
fälischen Eisenindustrie hat sich weiter ver-
schlechtert. Der Auftragsbestand bei den gro-
ßen Stahlwerken und den weiter verarbeitenden
Werken schrumpft immer mehr zusammen,
neue Aufträge sind nur schwer erhältlich
und beziehen sich nur auf den augenblicklichen
Bedarf. Der Großhandel denkt nicht daran,
in den derzeitigen Verbandspreisen größere
Lieferungsverträge zu tätigen, da man sich
aus gutem Grunde sagen darf, daß es den Ver-
bänden bei der jetzigen Lage nicht allein des
deutschen Eisenmarktes, sondern auch des
Weltmarktes kaum möglich sein wird, die bis-
herigen Preise noch für längere Zeit aufrecht
zu erhalten. Die Preise der nichtsyndizierten
Erzeugnisse, namentlich Stabeisen, bewegen
sich andauernd rückwärts. In Basen, Form-
eisen und Trägern liegt das Geschäft sehr dar-
nieder infolge der schlechten Bankkonjunktur.
Bei den andauernd sehr gespannten Geldver-
hältnissen ist eine Besserung der Lage des Bau-
erwerbes in nächster Zeit auch nicht zu er-
warten. Zu allem geilen sich noch die
immer noch nicht behobenen Resonanz-
wegen der schlechten Lösung der Balkan-
wären, was die Zurückhaltung der Unterneh-
mung weiter verschärft. Am Weltmarkt
sieht es nicht besser aus. Amerika, das durch
die europäischen politischen Verhältnisse und
den Balkankrieg am wenigsten in Mitleiden-

schaft gezogen wurde, hat trotzdem einen er-
heblichen Rückgang der Konjunktur, nament-
lich in der Eisenindustrie, erlitten. Aus Eng-
land und Belgien wurden erneute Preisrück-
gänge in Handelseisen gemeldet. Als einziger
Lichtpunkt in diesem unfreudlichen Bilde er-
scheinen die den großen Stahlwerken noch
vorliegenden umfangreichen Arbeitsmengen der
preussischen und deutschen Staatsbahnen in
schwerem Eisenbahnmateriale, sowie die nach
der Annahme der Wehrvorlage zu erwarten-
den Bestellungen für militärische Zwecke. Des-
sen ungeachtet eröffnen sich dem Geschäfte
für die nächste Zukunft keine guten Aussich-
ten, denn durch die rückläufige Konjunktur in
der Eisenindustrie werden auch die mit dieser
mehr oder weniger zusammenhängenden In-
dustriezweige in Mitleidenschaft gezogen. Auch
die Textilindustrie in ihren Hauptzweigen steht
im Zeichen schlechten Geschäftsganges und
unzureichender Beschäftigung der Betriebe.
Daß unter solchen Verhältnissen das Geschäft
in der Ruhrkohlenindustrie ebenfalls viel von
seiner seitherigen Lebhaftigkeit verloren hat,
braucht nach alledem nicht erst gesagt zu
werden. Das bezieht sich ganz besonders auf
Industriekohlen und Hochofenkoks, in wel-
chen die Nachfrage wegen des unbefriedigen-
den Geschäftsganges der Eisenindustrie
wöchentlich schwächer geworden ist. Die
Kohlensaufrühr und der Versand nach dem
süddeutschen Absatzgebiet waren seither in-
dessen noch recht lebhaft.

Privatdiskont: 5% Prozent.
Bammolle.

Marktbericht von Hornby, Gemelut u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre
eigene Rechnung.)

Preise waren während der Woche ziemlich fest,
und viele Operateure haben den Ausschlag dem
auf Projekte zu realisieren. Wenige haben aber
blantüberkauft. Ein gutes Geschäft in Lokoware
findet täglich statt.

Was die neue Ernte anbetrifft, so sind die
jetzigen Witterungsnachrichten allgemein günstig.
Die Ernte scheint aber in Texas und in den
Atlantischen Staaten später als normal zu sein.
Nach dem „New Orleans Times Democrat“ ist
die allgemeine Kondition nur mäßig günstig, und
schätzte diese Autorität die Anreiznahme zu
ca. 3 Prozent.

Gute Autoritäten schätzen die Bedürfnisse der
kommenden Saison auf mindestens 14% Ballen.
Die Geschäfte sind in Konaklöre gut. Der
Monsoon in Indien wird als fast überall günstig
beschrieben, und wenn diese Konditionen fort-
dauern, so werden gute Ernten in Indien ver-
sichert sein, und somit ein reges Geschäft während
der Saison.

Nach dem Washington Census Bureau war
der Konsum in den Vereinigten Staaten im
Monat Mai 510 416 Ballen, gegen 503 677 in
April.

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Dollmann.

* Reuß 20. Juni. Am hiesigen Getreide-
markt bewegte sich das dieswöchige Geschäft in
engen Grenzen. Kennzeichnende Veränderungen
im Preise sind bei keiner Fruchtgattung zu ver-
zeichnen. Dasselbe gilt für Weizen- und Rog-
genmehl. Weizenkleie ist lustlos und wiederum
billiger angeboten.

Tagespreise: Weizen bis M. 216, Roggen
bis M. 180, Hafer bis M. 183 die 1000 Kilo.
Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29,75,
Roggenmehl ohne Sack bis M. 25,50 die 100
Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 4,20 die
100 Kilo.

In Mühlstaaten hat sich die Lage gegen die
Vorwoche kaum geändert. Die Umsätze sind an-
dauernd unbedeutend. Leinfaaten erlitten eine
neuerliche Preisrückstufe, da dem Angebote eine
entsprechende Nachfrage nicht gegenübersteht.
Ergebnisse bleiben äußerlich fast bei sehr geringem
Angebot. Mühlöl ist gut behauptet und ohne
Besände. Leinöl ist infolge schwächerer Bedarfs-
frage wiederum billiger käuflich. Erdmühlöl
preisstaltend. Für Mühlstaaten besteht andauernd
reges Export-Nachfrage, die auch trotz erhöhter
Forderungen zu belangreichen Abschüssen führte.

Tagespreise für Abnahme von Posten: Mühlöl
ohne Faß bis M. 65 ab Reuß, Leinöl ohne Faß
bis M. 48,50 die 100 Kilo Frucht-Parität
Selbern. Erdmühlöl aus Coromandelstaaten bis
M. 67 die 100 Kilo ab Reuß.

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Eine weniger optimistische Beurteilung der
politischen Lage, sowie die andauernd teureren
Geldverhältnisse drücken in der abgelaufenen
Woche wiederum eine Verunsicherung über die
Sich. Die Contre-Mine, die täglich an Umfang
zunimmt, ließ sich diese Gelegenheit nicht ent-
gehen, weitere Abgaben vorzunehmen. In den
Nachrichten über man gegenwärtig fast nur un-
günstige Meinungen über die unmittelbaren
Aussichten des Marktes. Sobald sich die politi-
sche Lage des Marktes einigermaßen geklärt hat,
dürften wohl in kurzer Zeit Bedenkensfälle eine
allgemeine Föderalisierung des Abwärtis her-
beiführen. Der Rentenmarkt zeigte in der ab-
gelaufenen Woche keine nennenswerten Verän-
derungen. Die auswärtigen Renten mußten in
den meisten Fällen gegenüber der Vorwoche
etwas nachgeben. Am Mineralmarkt machte sich
ebenso wie in Rhodischen Werten eine allge-
meine Schwäche bemerkbar. Der Markt
in Petroleum- und Öl-Werten zeigte einen
festigen Grundton. Am Diamant- und
Edelsteinmarkt waren die größeren Werte auf Vorjahr
Käufe hin fest, wovon auch die kleineren Dia-
mant-Werte profitierten.

Die äußere Ursache für den Kurdeilgang im
Amerikaner-Markt, der zeitweise das Gebräde

von Demoralisation trug, bildete die Entschlei-
dung des Obersten Gerichtshofes im Frucht-
ratenprozeß von Minnesota, sowie die Abnahme
des Erdbebestandes bei dem Steel Trust. Beide
Faktoren hätten keine so einschneidende Wir-
kung ausgeübt, wäre der Markt in weniger ner-
vöser Verfassung gewesen. Daß die Konjunktur
in der Stahl- und Eisenbranche, wie in ande-
ren Industriezweigen, ihren Höhepunkt über-
schritten, ist allgemein bekannt, und über die
Frage der Minnesota-Entscheidung sind
selbst die Autoritäten in der Bahnwelt geteilter
Meinung.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Städte-Verkaufsgenossenschaft
G. m. b. H.

über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Wannleich die verflochtenen beiden Wochen für
die Berichterstattung wenig bemerkenswerte Verän-
derungen brachten, die Unternehmungslust voll-
kommen stockte und der Verkehr sich nur in den
engsten Grenzen bewegte, so ist die feste Grund-
tendenz in allen Kartoffelfabriken dadurch uner-
schütterlich geblieben. Das Angebot ist nicht groß
und durchaus nicht dringend, während sich die
Nachfragen seitens des Bedarfs erschöpflich meh-
ren, somit eine Wiederbelebung des Verkehrs in bal-
dige Aussicht zu stellen ist. Bei gelichteten Be-
ständen verbleiben immerhin noch 3 bis 4 Wo-
chate Verbrauchszeit bis zur Eröffnung der neuen
Kampagne, für welche es zwar verfrüht ist An-
sichten zu äußern, dennoch ein günstiges Bild
einzuzeichnen nicht gewonnen werden kann; sollen
doch die Kartoffelfestlagen durch die Ungunst der
Witterung, die mit Frost, Dürre und Regen sehr
plötzlich wechselte, stellenweise erheblich gelitten
haben.

Erschöpfliche Offerten für neue Kampagne lie-
gen jedenfalls nicht vor und sind die spekulativen
Offerten, mit welchen sich einige Händlerfirmen
für sich auf freizeitender Basis herauswagten,
erschöpflich dazu gemacht, um die Preise im
eigenen Interesse für die alte Ware ungünstig
zu beeinflussen. Leider sind auch hierdurch wie-
der Preisnotierungen entstanden, welche we-
ber mit der Marktlage, noch den vorliegenden
Offerten in Einklang zu bringen sind.

Der Absatz an abfolgenden Qualitäten gestal-
tet sich der Marktlage entsprechend schwächer,
abgleich das vorhandene Angebot davon nur noch
von geringem Umfange ist.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 20. Juni. Bei Beginn
der Woche war für Weizenmehl wenig Nach-
frage. Die schärfen Erntevoraussichten in
Deutschland liehen unsere Weizenhändler einen
baldigen Rückgang der Getreidepreise vermuten.
Inzwischen mehren sich aber die ungenügenden Be-
richte über den Saatensand verschiedener Gegen-
den in Nordamerika, wodurch das Rohprodukt
eine ziemlich schnell steigende Tendenz annahm.
Dieses veranlaßte auch die Händler, ganz ansehn-
liche Posten zu den Preisen der Mühlvereini-
gung für sofortige und spätere Lieferungen zu
laufen, so daß das Weizenmehlggeschäft in dieser
Woche einmal wieder ein ganz passables genannt
werden kann. Roggenmehl wurde noch
mächtig gehandelt, die Nachfrage war sehr schwach,
was der schöne Stand der Roggenfelder allein zu
verursachen scheint. Futtermittel wurden von
verschiedenen Seiten, meistens jedoch in kleineren
Partien gekauft. Feine und grobe Meie blieben
angenehm, wogegen Weizenfuttermehl vernach-
lässigt war. Getreidemehl wurde für die
nächsten Monaten bereits in größeren Posten ab-
geschlossen. Die heutigen Notierungen sind:
Weizenmehl Nr. 0 M. 32,75, desgleichen Nr. 1
M. 30,75, desgleichen Nr. 3 M. 27,75, des-
gleichen Nr. 4 M. 23,75, Roggenmehl Basis
Nr. 0/1 M. 24,50, Weizenfuttermehl M. 13,50,
Getreidemehl M. 12,75, Roggenfuttermehl
M. 15, feine Weizenkleie M. 9,25, grobe Wei-
zenkleie M. 9,40, Roggenkleie M. 11. Alles
per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle in den
Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher
Handelsmühlen“.

Saaten und Sämereien.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Leinfaat. Der Markt ist schwachend.
Der erwartete Preisrückgang ist nicht eingetreten,
im Gegenteil ist eher eine etwas festere Tendenz
vorhanden. Disponible Lapsata wird auf 240
Markt los und holländische auf M. 245 gehalten.
Lapsata Basis 4 p. C. Juli August-Abladung
steht sich auf M. 225 cfr. Anvers.

Bombayseinsaat M. 230. Manihobalseinsaat
M. 224-225. Donauraps wird mit M. 226
und Donaurapsen mit M. 257 cfr. Rotterdam
Juni-Juli-Abladung offeriert. Vogerapsen not-
iert M. 320-330.

Senfsaaten, rumänische braune M. 270, indi-
sche M. 300, gelbe kaukasische M. 220, Königs-
berger M. 250-340.

In Hanfsaat und Canariensaaten liegen keine
Offerten vor. Blaue Hanfsaat M. 450-500.
Alles per 1000 Kilo, Parität cfr. Rotterdam, wo
nicht anders bemerkt.

Marktbericht über Oele und Fette für die Seifen-Industrie.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)
Palmeröl. Der Markt lag in der ab-
gelaufenen Woche bei geringem Angebot und

guter Nachfrage außerordentlich fest und die
Kernpreise sind bis auf 22,40 M. gestiegen. Man
fordert heute für Palmkernöl per Juli/August
88 M. und per September/Dezember 87,75 per
100 Kilo, inkl. Fässer, cfr. Mannheim, Kassa mit
1 Prozent Skonto und diese Preise werden von
den Mutterfabriken und teilweise auch von den
Seifenfabriken skontant bezahlt.

Talg. Die dieswöchentliche Auktion war
unverändert und es konnte aus einem ziemlich
großen Angebot von 2175 Fässern nur 808 Faß
zu unveränderten Preisen verkauft werden.

Leinöl. Die Tendenz war diese Woche sehr
unbestimmt und die Notierungen für Leinfaat
waren bald höher bald niedriger, so daß es sehr
schwierig war die Weiterhaltung des Marktes
vorauszu sehen. Die Fabriken haben sich deshalb
veranlaßt überhaupt nicht zu offerieren oder mit
ihren Forderungen über die eigentliche Wert-
basis hinauszugehen und deshalb konnten auch
nur sehr wenig Geschäfte abgeschlossen werden.
Im Augenblick liegt der Markt wieder ruhig und
man kann Juni/Dezember Lieferung wieder mit
82 M. inkl. Fässers, cfr. Mannheim, kaufen.

Cottonöl. Der Markt der lange Zeit durch
ganz ohne Geschäft und verändert lag, hat
wesentlich befestigt und die Preise haben weiter
angezogen. Man kann heute engl. Cottonöl für
Juni/August Lieferung nicht unter 61,50 M.,
September/Dezember 59,25 M. und November/
April 58,25 M. kaufen, wozu auch Käufer im
Markt sind.

Holz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

In der Nachfrage von Rundholz will sich ein
zufriedenstellender Verkehr noch nicht einstellen
und die Aussichten für die nächste Zukunft sind
gerade auch nicht günstig zu nennen, da die
Hauptabnehmer, die Sägewerke Rheinlands und
Westfalens, über ausreichende Beschäftigung
klagen. In altem Holz ist der Bestand nahezu
jetzt aufgebraucht. Nach und nach beginnt man
jetzt mit der Anlieferung neuer Ware, für die
wohl erhöhte Preise verlangt werden. Die Lage
ist für den Langholzhandel überaus ungünstig,
denn durch den geringen Absatz kann natürlich
eine Befreiung der Preise nicht herbeigeführt wer-
den, sodaß die Händler nicht mit entsprechendem
Nutzen arbeiten können. Die letzten Verkäufe für
Mahlholz erbrachten einen Erlös von 63-63 1/2
Pfg. für den rheinischen Stübisch Wassermaß frei
mittelhessischen Stationen. Die Rundholzer-
käufe in den Wäldern sind nur noch ohne Bedeu-
tung. Am Brettermarkt war der Absatz neuer-
dings nur geringfügig, während die Sägewerke
fortgesetzt neue Mengen zum Verkauf stellen. Trotz
dieser mäßigen Verhältnisse ist der Markt stabil.
Din und wieder traf man jedoch billigeren Offerten
ketens des Handels an. Besonders starke An-
gebote liegen in schmalen Werten vor und um
solche abzusehen, müssen Preisangehörigkeiten ge-
macht werden. Breite Sorten liegen besser. Gute
Bretter sind knapp.

Holzbericht vom Rhein.

Das süddeutsche Brettergeschäft
leidet natürlich auch unter der Unsicherheit der
allgemeinen Lage. Die Nachfrage ist nicht mehr
so stark, als sie zu Beginn des Jahres gewesen.
Bären nicht die vielen Betonarbeiten mit Ver-
schalbetretern zu versehen, dann würden die
Bretterhändler wohllich unangenehme Zeiten
durchmachen. So aber ist Absatz für Ausschlag
und X-Ware geschaffen, wenn auch die Preise
für erstere gemessen sind. Gute Qualität, be-
sonders in breiten Dimensionen, ist auch heute
noch gesucht.

Karbische Hölzware verhält gar
nicht von dem Rückgang des Baugeschäfts. Die
Produzenten haben beinahe 90 Prozent ihrer
Fabrikate bereits untergebracht und in den letz-
ten zwei Monaten zweimal ihre Forderungen
erhöht und durchgesetzt. Dabei haben England
und Frankreich große Posten gekauft, so daß
dieser Artikel nicht allein hochpreisig bleiben,
sondern möglicherweise sogar knapp werden
wird.

In Amerika ist Buch Pine dauernd im
Steigen begriffen und die Zufuhren sind derart
spärlich, daß die Nachfrage kaum befriedigt wer-
den kann. Red Pine scheinen auch wieder an-
zulegen zu wollen.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 16. bis 21. Juni 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig befüllt.
Der Auftrieb an Großvieh betrug 881 Stück. Der
Handel war lebhaft. Preise pro 50 Kilo Schlacht-
gewicht, Ochsen M. 84-100 (45-54), Bullen
(Farcen) M. 76-82 (43-51), Rinder M. 86
bis 98 (45-51), Märe M. 56-76 (27-36).

Auf dem Kälbermarkt fanden am 16. ds. Mts.
307 Stück am 19. ds. Mts. 314 Stück zum
Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft,
teils ruhig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht
M. 85-110 (51-60).

Auf dem Schweinemarkt standen am 16. ds.
Mts. 1701 Stück, am 18./19. ds. Mts. 1221
Stück. 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 69
bis 73 (54-57) bei mittlerem Geschäftverehr.

Der Pferdemarkt war mit 98 Stück Arbeits-
pferden und 70 Stück Schlachtpferden befüllt.
Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig,
mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeits-
pferde M. 300-1300, für Schlachtpferde M.
80 bis 280 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 304 Stück befüllt.
Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden
M. 14-23 bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die
Preise nach Lebendgewicht.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- 10. Tagl. Joh. Kraus u. Margal. Weisbrod.
11. Medaillen Dr. Med. Wrohsman u. Maria Med.
12. Med. Joh. Secher u. Emma Heibel geb. Seib
13. Stm. Red. Gehr u. Eleonore Sehn.
14. Stm. Hermann v. der u. Elisabeth Händel geb. Händel.
15. Zahnärztliche Karl Zunft u. Rosa Haldenbach.
16. Hilfsarb. Karl Bader u. Anna Kraus.
17. Müller Joh. Seif u. Luise Brunner.
18. Dipl.-Ing. G. Seif u. Pauline Schröder.
19. Oberarb. Ernst Bauer u. Johanna Reithel.
20. Arbeiter Albert Sind u. Rosa, Ulrich.
21. Wagner Karl Müller u. Rosa, Pfäferser.
22. Stm. Rosa Wenz u. Rosa, Wenz.
23. Säger Andreas Daniel u. Elise Hünemann geb. Wöhl.
24. Schöler Christof Meber u. Katharina Bredt.
25. Schöler Gub. Zimmermann u. Maria Schreier.
26. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
27. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
28. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
29. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
30. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

- 11. Detlevich Sponagel, Müller u. Maria Körner.
12. Emma Kraus, Zunft u. Margal. Weisbrod.
13. Karl Müller, Hilfsarbeiter u. Rosa, Sehn.
14. Friedrich Christ, Kaufm. u. Eleonore Sehn.
15. Wera Haldenbach, lat. Dienstadt, u. Marie Langemann.
16. Karl Redt, Zahnärztliche u. Rosa, Haldenbach.
17. Otto Schmalzer, Lapeier u. Rosa, Sepp.
18. Karl Jochen, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
19. Theodor Schmidt, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
20. Wilhelm Jach, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
21. Ludwig Jach, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
22. Josef Reide, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
23. Carl Stefan, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
24. Karl Stefan, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
25. Jul. Stank, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
26. Augustin Nag, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
27. Johann Stank, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
28. Josef Schwara, Schlosser u. Rosa, Sepp.
29. August Wenz, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
30. Heinrich Schneider, Kaufm. u. Rosa, Sepp.

Vertraute.

- 11. Wera Haldenbach, lat. Dienstadt, u. Marie Langemann.
12. Karl Redt, Zahnärztliche u. Rosa, Haldenbach.
13. Otto Schmalzer, Lapeier u. Rosa, Sepp.
14. Karl Jochen, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
15. Theodor Schmidt, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
16. Wilhelm Jach, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
17. Ludwig Jach, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
18. Josef Reide, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
19. Carl Stefan, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
20. Karl Stefan, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
21. Jul. Stank, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
22. Augustin Nag, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
23. Johann Stank, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
24. Josef Schwara, Schlosser u. Rosa, Sepp.
25. August Wenz, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
26. Heinrich Schneider, Kaufm. u. Rosa, Sepp.

Verlobte.

- 11. Wera Haldenbach, lat. Dienstadt, u. Marie Langemann.
12. Karl Redt, Zahnärztliche u. Rosa, Haldenbach.
13. Otto Schmalzer, Lapeier u. Rosa, Sepp.
14. Karl Jochen, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
15. Theodor Schmidt, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
16. Wilhelm Jach, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
17. Ludwig Jach, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
18. Josef Reide, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
19. Carl Stefan, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
20. Karl Stefan, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
21. Jul. Stank, Kaufmann u. Rosa, Sepp.
22. Augustin Nag, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
23. Johann Stank, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
24. Josef Schwara, Schlosser u. Rosa, Sepp.
25. August Wenz, Kaufm. u. Rosa, Sepp.
26. Heinrich Schneider, Kaufm. u. Rosa, Sepp.

Wedere.

- 1. Schöler Otto Sehn u. E. Marie.
2. Medaillen Dr. Med. Wrohsman u. Maria Med.
3. Med. Joh. Secher u. Emma Heibel geb. Seib
4. Stm. Red. Gehr u. Eleonore Sehn.
5. Stm. Hermann v. der u. Elisabeth Händel geb. Händel.
6. Zahnärztliche Karl Zunft u. Rosa Haldenbach.
7. Hilfsarb. Karl Bader u. Anna Kraus.
8. Müller Joh. Seif u. Luise Brunner.
9. Dipl.-Ing. G. Seif u. Pauline Schröder.
10. Oberarb. Ernst Bauer u. Johanna Reithel.
11. Arbeiter Albert Sind u. Rosa, Ulrich.
12. Wagner Karl Müller u. Rosa, Pfäferser.
13. Stm. Rosa Wenz u. Rosa, Wenz.
14. Säger Andreas Daniel u. Elise Hünemann geb. Wöhl.
15. Schöler Christof Meber u. Katharina Bredt.
16. Schöler Gub. Zimmermann u. Maria Schreier.
17. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
18. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
19. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
20. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.

Wedere.

- 1. Schöler Otto Sehn u. E. Marie.
2. Medaillen Dr. Med. Wrohsman u. Maria Med.
3. Med. Joh. Secher u. Emma Heibel geb. Seib
4. Stm. Red. Gehr u. Eleonore Sehn.
5. Stm. Hermann v. der u. Elisabeth Händel geb. Händel.
6. Zahnärztliche Karl Zunft u. Rosa Haldenbach.
7. Hilfsarb. Karl Bader u. Anna Kraus.
8. Müller Joh. Seif u. Luise Brunner.
9. Dipl.-Ing. G. Seif u. Pauline Schröder.
10. Oberarb. Ernst Bauer u. Johanna Reithel.
11. Arbeiter Albert Sind u. Rosa, Ulrich.
12. Wagner Karl Müller u. Rosa, Pfäferser.
13. Stm. Rosa Wenz u. Rosa, Wenz.
14. Säger Andreas Daniel u. Elise Hünemann geb. Wöhl.
15. Schöler Christof Meber u. Katharina Bredt.
16. Schöler Gub. Zimmermann u. Maria Schreier.
17. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
18. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
19. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.
20. Schöler Frdr. Großfischer u. Rosa, Reich.

Friedrich Dröll, Q 2, 1
Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder
Künstliche Arme, Künstliche Beine, Leibbinden, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Geradenhalter, Gesicht's- u. Körper-Massage-Apparate, Elektr. Wärmekissen, Gummiwärmeflaschen

Englisch. Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräft. Bart und verstärkt dünn gewachsene Härte.
à Glas Mk. 2,-
Kurfürst-Drogerie
Th. von Eichstedt
Kunststrasse N 4, 18/14 (Kurfürstehaus).
Ein Versuch überzeugt!
78072

Ratsschläge für die heißen Monate zum Schutze der Säuglinge!
Bearbeitet im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Kinder-Krankenhaus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich. - Verlag von Hofbuchhändler Georg Stille, Berlin.

entgeltlich Rat und Auskunft in der Säuglingspflege und gewährt außerdem unter gewissen Bedingungen an hilfsbedürftige Mütter Geldbeiträge (Spenden).
Mannheim, den 3. Juni 1913.
Wamenkommission:
von Hollander.

F 2, 4a
gegenüber der kath. Kirche
Zahnziehen gratis
mit örtlicher Betäubung bei Abnahme eines Zahn-Ersatzstückes.
Spezialität: Zähne ohne Gaumengeplättchen
Nur erstklassiges Material gelangt zur Verarbeitung.
Zahn-Atelier H. Kimpel
Telephon 5207.
N.B. Kostenlose Behandlung sowie Zahnziehen für Unbemittelte jeden Abend von 6 bis 7 Uhr.

Trauringe
patentiert lugeleise, nach Gewicht am besten und billigsten im Trauring-Haus
Franz Arnold Nachf.
H 1, 3 Mannheim H 1, 3
Namensproben gratis. Jeder Käufer erhält ein Goldstück.

Gg. Scharrer
Haupt- (früher Kaufm.)
Parasitenkämpfer.
Beste u. billigste Bekämpfungsmittel in der Parasitenkämpfung.
Einfache u. leichte Anwendung.
Schöne u. kostengünstige Verpackung.
Schöne u. kostengünstige Verpackung.

Bade-
Einrichtungen für Gas- u. Kohlenheizung.
Gaskocher
Gasampeln, Lüster
letztens aus Geleisenbeständen.
Adolf Betz
F 1, 3, 3.
Fernsprecher 4114.
Reparaturen prompt und fachgemäß.

Von der Reise zurück.
Johanna Gau
L 6, 14 Friseur L 6, 14
Schlosserei, Rolläden- u. Jalousiegeschäft Kob. Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstatt: F 6, 11.
Telephon 3450. 20011

Kinderwagen
Klappfahrstühle
Kinderstühle
haben Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
Q 1, 16 Kühne & Aulbach Q 1, 16
Königsplatz Mannheim
Q 2
Reparaturen in eigener Werkstatt prompt und billig.

Goldene Medaille.
Rasiermesser- Spezialgeschäft
Aug. Zeeb, G 6, 17
Kampfele nicht auch in allen einschl. Reparaturen und Schleiferei für Privat- und Geschäftszwecke.
Badeeinrichtungen und Automaten für Warmwasseranlagen, System Vaillant
erstklassiges Fabrikat
offert zu billigsten Preisen
Heinrich Rhein, E 7, 15.

Reklame-Marken in größter Auswahl.
Stabs-Engpass von neuen Marken.
100 Stück von 25 Pf. ab.
Josef Schuck 1, 2, 12
Tel. 4762.
Schneekönig
ist das edelste Reifensystem, weil es die Reifensysteme selbst und blendend weiß macht.
Alleiniger Fabrikant auch der weltberühmten Schneekönig-Marken.
Carl Genter, Göppingen.
9880